

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren

für die hiesigen Blätter 20 Pf. pro Zeile pro Tag, für auswärtige Blätter 15 Pf., für die zweispaltige Zeile 10 Pf. pro Tag, für die dreispaltige Zeile 5 Pf. pro Tag.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

Nr. 75.

Halle, Mittwoch den 31. März. (Mit Beilagen.)

1880.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1880) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmitteldbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Bezeichnung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Befestlungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Befestlungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungsstitels.

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage machen zu wollen.

Durch directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin sind wir in der Lage, unsere Leser stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarischem Gebiete sofort in sachgemäßen Original-Artikeln mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Das Specimen der Hallischen Zeitung bringt zunächst einen höchst interessanten Roman, welcher in Buchform bisher noch nicht erschienen ist:

Die Kinder der Frau von Bland von G. Velp.

Der Roman ist das neueste Werk der so beliebten Verfasserin und vereint alle an den Arbeiten der Letzteren oft gerühmten Vorzüge: eleganten Styl, spannende Handlung und scharfen Charakteristik und dürfte dieselbe gerade jetzt mit um so größerem Interesse begrüßt werden, nachdem der im letzten Quartal des Berliner Tagesblattes veröffentlichte Roman von G. Velp: „Die vier Zwergen“ ein geradezu sensationelles Aufsehen erregt hat.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen Sonntagsblatt kommen interessante Artikel aus den verschiedenen literarischen Gebieten, wie auch periodisch erscheinende Erzählungen zum Abdruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrückung erlauben wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bemerken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 21. März 1880.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal das Hauptstück Mittags, die Beilagen (Abends) nach hier und auswärts versandt werden.

Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von G. Velp. (Verfasserin von „Die Erbin des Herzogs“ — „Kämpfe und Ziele“ etc.) (Fortsetzung.)

Heinrich Kommerell hat neben dem Gewinn, welchen Fleiß und Glück ihm gebracht, stets glücklich spekulirt und, so lange er den einflussigen Rath seines Freundes Bland genoss, auch mit großem Erfolg. Je mehr er aber auf diese leichte Weise gewann, um so mehr wuchs seine Leidenschaft für das Börsenspiel, die einzige, welche er hatte. Einfach, geräuschlos ging wohl nie ein reicher, selbstgenügsamer Mann durch das Leben, er rauchte nicht, trank selten Wein, rührte nie eine Karte an, kam aber der Couragier in seine Hände, dann flammte er ein seltsames Licht in seinen Augen auf, er berechnete Gewinne und Verluste bei Papieren, er nicht bei Hof, und konnte stundenlang sich mit Selbstwörterreden quälen, wenn er eine glückliche Chance hatte ungenutzt vorbeiziehen lassen.

Gleich nach dem Tode des Bankiers glaubte er eine Gelegenheit zu weiser Speculation zu sehen. Con von Bland, der Sohn, dessen Blick nicht der des Vaters war, dessen Interesse für den Nachbar sich auf das Unbedeutendste reduicirte, rief ihm zu, Kommerell riefte einen großen Theil seines Vermögens. Das kamen die Jahresjahre, und Verluste über Verluste stürzten auf ihn ein, er wollte gut machen und verschlimmerte nur. Der Grenzstreit erhob sich, der Proceß verschlang Summen, je unglücklicher er wurde, je leistungsfähiger wagte er — und heute — war er ein ruinirter Mann. Es war zum Aeußersten gekommen, der Zukunftsangst drohte. Nur mit der Hingabe seines festen Grundbesitzes rettete er seinen Namen; der Boden, über welchen seine zitternden Füße schlichen, war seit Tagesfrist nicht mehr sein eigen.

„Räthe“, sagte Winfried und schlug gefesseltlich mit seiner hübschen Begleiterin einen Weg ein, der im Bogen dem Kommerellen entgegenführte, „weißt Du noch, daß wir im Streit schieden, vor einem Jahre?“

× Noch einmal die Militärvorlage.

Durch den Anhalt des jetzt im Druck fertig gestellten (vom Abg. von Maßbach erstatteten) Berichtes der Commission für die Militärvorlage werden die Erwartungen, die wir bereits bei der ersten Berathung der Vorlage über ihr Schicksal ausgesprochen haben, nur verstärkt und es ist wohl anzunehmen, daß die Vorlage mit den Aenderungen, welche sie bei eingehender Prüfung in der Commission erhalten hat, auch die Genehmigung des Plenums finden wird. Nachdem sich die Heeresverwaltung selbst von der Mäßigkeit der Commission — wie wir meinen, durchaus sachgemäß — das Gewicht der von den Vertretern der Militärverwaltung, als der fachverständigen Instanz, geltend gemachten Gründe anerkannt worden, haben an der Berathung der einzelnen Bestimmungen der Vorlage auch diejenigen Reichstagsmitglieder Theilgenommen, welche sich als prinzipielle Gegner der Heeresverwaltung bekamen. — Als wesentlichster Grund für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke wurde das numerische Uebergewicht der französischen wie der russischen Armee, wie bereits in der Reichstagsvorberathung, ins Feld geführt und dem Einwurfe, daß zur Zeit eine acute Kriegsgefahr nicht bestehe, entgegengesetzt, daß organisatorische Maßregeln auf dem Gebiete des Heerwesens, wenn sie ihren Zweck erreichen sollten, nicht erst beim Eintritt akuter Gefahren ins Leben gerufen werden könnten.

Dieser Ansicht wird man umso mehr beistimmen müssen, wenn man bedenkt, daß die erhebliche Neuierung der Vorlage, die Heranziehung von Ersatzreserveisten I. Klasse überhaupt erst in einer Reihe von Jahren zu einer wirklichen Verstärkung unserer Militärmacht wird führen können. Der wesentliche Inhalt der Vorlage — wie sie schließlich im ganzen in der Commission mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen worden ist — ist nun folgender: Die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres an Mannschaften wird für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1888, also auf 7 Jahre auf 427 274 Mann (s. I. etwa 1 Prozent) über am 1. Dec. 1875 erkrankenspenden Verwilligung festgesetzt. Hierbei kommen selbstverständlich die Offiziere nicht mit in Anrechnung, ebensowenig aber auch die Ersatzreserve-Präsenzstärke und die Ersatz-Reserveisten. Es werden also ab dem 1. Januar 1881 die Fußartillerie 31, die Pioniere 19 Bataillone und die Feldartillerie 340 Bataillone umfassen. Die Mannschaften, welche wegen hoher Losnummer oder geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve I. Klasse überwiesen werden (mit Ausnahme der durch Ordnung oder Preisverleihung dem geistlichen Stande angehörnden) dürfen in jeder Hinsicht durch den Reichsausschaltsetzt festzusetzenden Anzahl zu vier Uebungen im Frieden herangezogen werden. Die Auswahl erfolgt sogleich beim Anhebungsgeschäft und soll in erster Reihe die Freizeitleute treffen. Die erste Uebung darf die Dauer von zehn Wochen, die zweite die von vier und die beiden letzten die von zwei Wochen nicht überschreiten. Die Jahreszeit für diese Uebungen soll unter Berücksichtigung der bürgerlichen Interessen zwischen Militär- und Civilbehörden vereinbart werden. Von den übrigen Bestimmungen ist noch erwähnenswerth, daß die Truppen der Feldartillerie und des Trains (nicht auch der Kavallerie, wie die Vorlage wollte) in

Orten, wo außerdem Truppen zu Fuß garnisoniren, nur die 9 Einjährig-Freiwillige bei jeder Batterie oder Compagnie anzunehmen verpflichtet sein sollen. — Durch Annahme der Vorlage wird im ganzen eine Mehrbelastung an fortdauernden Ausgaben von 17 Millionen Mark, wovon auf den Bereich der preussischen Militärverwaltung 12 1/2 Millionen entfallen würden) entstehen, an einmaligen Ausgaben dagegen gegen 26 1/2 Millionen Mark, von denen auf die preussische Militärverwaltung 20 1/2 Millionen kommen. — Mit diesen wird daher sicherlich Niemand außer den Offizieren, denen durch die Neufassung ein erheblicher Zahl neuer Posten (allein 1 Feldbrigade-Commandeur und 10 Regimentscommandeure mit der entsprechenden Zahl anderer Offiziere) ein schnelleres Advancement eröffnet wird, das neue Gesetz beschließen. Inzwischen, wie schon wiederholt hervorgehoben, werden wir in den lauren Apfel einen neuen Mehrbelastung notwendig beissen müssen, wenn wir nicht unerwünschte Nachtheile durch die Vermeerung einer Heeresverwaltung, welche die competenten Militärbehörden für unannehmlich erklären, herbeiführen wollen, oder wenn wir nicht zu jenen Schwämmern gehören, welche eine allgemeine Verkleinerung der europäischen Heere für möglich halten. (Ein halbes gekochtes Kuttchen?) hat auch der Commission vorgeliegen und wir können wohl gespannt darauf sein, ob derselbe bei seiner Besprechung im Plenum des Reichstags wirklich ernsthaft vertreten werden wird.

*) Derselbe findet sich im Wortlaut im Beiblatt. D. Red.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. März. Der Berliner Correspondent „julose“ ist die Zollkonferenz noch nicht beendet, die Beratungen derselben aber vertraulicher Natur. Von ernstlich gestrigen Beschlüssen ist keine Rede. Die Besprechungen betreffen nur ein Einverständnis der beiderseitigen Regierungen über diejenigen Sätze des autonomen Zolltarifs heranzuführen, deren Revision Deutschland als Compensation für die erfolgte Aufhebung der den österreichischen Zolltarif präferirenden Maßregeln verlangt. Die Vereinbarungen sollen durch eine spätere gemeinsame Zollkonferenz in Wien nochmals geprüft und erst dann von den Regierungen bestätigt werden, worauf die Einleitung an Deutschland zur Entsendung von Vertretern behufs Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen erfolgt.

Paris, 27. März. Das Journal „Voltaire“ veröffentlicht eine lange Unterredung, welche Hartmann mit dem Londoner Correspondenten des „Voltaire“ hatte; in derselben erklärt Hartmann auf's Neue die Mithellung der „Central News“ von seinem angeblichen Schreiben für unwichtig und sagt hinzu, er denke nicht daran, England zu verlassen. Hartmann weist ferner die Behauptung, er sei Katholik, zurück und bezeichnet sich als revolutionären Sozialisten; er zweifelt nicht an dem schließlichen Obliegen seiner Sache.

— 28. März. Der „Temps“ bespricht die umfangreichen willkürlichen Gerichte über den Inhalt der von der Regierung über die nicht autorisirten Kongregationen gefassten Beschlüsse. Nach dem Einen sollten die fremden Nationalitäten an,

so glaube ich, würde ich mich gegünstigt haben. Du solltest mehr an Deine Gesundheit denken, als an die Geschäfte, Vater.“

„Du meinst, ich bin nur noch ein schlechter Arbeiter — ja, der alte Kommerell ist verwöhnt worden.“ rief er bitter, „aber — Du wirst ja sehen. Wenn die Hände das Baummesser auch nicht mehr führen können, zum Grabschäft wird's noch reichen!“

„Vater!“ sagte sie erschrocken.

„Bapa Kommerell, haben Sie denn keinen Blick für mich?“ fiel Winfried ein.

Der alte Herr sah ihn an, während er den Hut von der gekrümmten Stirn nahm und die grauen Haare dem leichten Spiel des Abendwindes preisgab.

„Eine große Neugierlichkeit, so sah Con aus, als wir zum ersten Male Bemerkungen über das Wetter austauschten. Dort, unten am Eingang war's; ich hatte damals den sechsten Theil in Pacht, von dem was bis heute!“ — er murmelte etwas zwischen den Zähnen und legte dann sein „Ahn“ er ging hinüber nach seinem Baumtag. „Ja, eine fruppige Neugierlichkeit, mein Sohn. Aus den Wetterbermerkungen sind andere geworden, und endlich hatten wir seinen Gedanken, den wir vor einander verheißten, und wenn heute das erste Herz noch schlägt, so finde ich anders um den alten Kommerell und er bräuhete nicht mit Schimpf und Schande bin zu steigen, wenn sich ihn das Welt gebührt ist.“

„Räthe und Winfried sahen sich besorgt an. So hatte die Vater noch nie reden hören, und er war gewöhnt, allemal erst mit einem kleinen Beweis von dem alten Herrn empfangen zu werden, wegen des übertriebenen Verbots. Sie fanden Beide kein Wort.

„Es wird dunkel“, sagte Kommerell, „und das ist gut. So bleibt mir der Gedanke erspart, daß mein Kind die Schamdecke auf meinen Wangen deckt.“ — „Ist noch näher, Räthe, denn hier draußen muß ich es ansprechen, in freier Luft.“

„Vater, Vater.“ rief sie entsetzt.

gehörigen Besuiten ausgewiesen werden. Nach den Anderen hätte man auf die Ausweisung verzichtet und seien derartige Maßregeln verpönt worden. Der „Tempo“ bemerkt, daß alle diese Mittheilungen unbegründet seien. Die Dekrete, welche unterzeichnet wären und Dienstag erschießen würden, hätten weder in der einen noch in der anderen Richtung den Charakter, den man ihnen willkürlich beilege. — Das genannte Blatt bezeugt die Nachricht, daß der königlich-preussische Freycinet den Vertretern der fremden Mächte ein Memorandum zugestellt habe, durch welches das Verhalten der Regierung in der Pariser Konferenz Angelegenheit darzulegen würde, als unbegründet. Wohl aber sei ein solches Schriftstück den Chefs der diplomatischen Missionen Frankreichs im Auslande zugegangen.

Rom, 27. März. Das Journal „Popolo Romano“ ist für Demontierung der Nachricht ermächtigt, daß die russische Regierung Italien zweimal das Anerbieten einer Allianz gemacht und Italien desselben in Folge englischer Vorstellungen abgelehnt habe; Italien sei niemals ein derartiges Anerbieten gemacht worden.

Petersburg, 26. März. Der hiesige Vize-Konfulter in Paris, Fürst D'Orloff, ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Petersburg, 27. März. Den Zeitungen „Kuskska Pramba“ und „Kuski Kurjer“ ist die erste Verwarnung ertheilt worden.

Belgrad, 27. März. Der General Protic ist seiner Stelle als erster Adjutant des Fürsten entbunden und in Disposition gesetzt worden.

Belgrad, 27. März. Der hiesige Generaladjutant des Fürsten, Protic, ist zum Kommandanten des Morava-Korps ernannt worden. Der Minister hat die Vorschläge in der Frage der Eisenbahn-Konvention geprüft und gegen die definitiven Instruktionen für den serbischen Unterhändler Maric morgen nach Wien ab.

Bukarest, 27. März. Fürst Alexander von Bulgarien ist heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom Fürsten Karl empfangen worden.

London, 27. März. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind gestern nach Darmstadt abgereist.

— 29. März. Ein Telegramm aus Kabul von gestern meldet: Die Feindseligkeiten haben zwischen Kabul und Kandahar (7) wieder begonnen. Der Feind hat am 26. d. M. das Fort Dattie angegriffen und um 13 Mann getödtet und 19 Mann verwundet. Der Angriff wurde abgeschlagen.

— Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Kabul von heute gemeldet: Der Kampf zwischen den afghanischen Truppen unter Mahomed Jan und den Hazaras dauert noch fort. Die Nachricht von der Niederlage des Ersten wird bezweifelt. Es ist das Gerücht verbreitet, daß ein Aufstand der Länge der Kommunikationsslinie anfängliche Schritte beabsichtigt ist. Hier herrscht in Folge dessen große Aufregung. — Aus Afghanistan eingehenden Nachrichten zufolge haben die Stämme um Konoma, als die englischen Truppen Konoma und die angrenzenden Distrikte besetzten, ihre Unterwerfung angeboten.

Konstantinopel, 27. März. Von Seiten der Porte wird die Sowas Pascha zugeschriebene Aeußerung, daß eine zur Regelung der griechischen Grenzfrage event. an Ort und Stelle zusammenzutretende europäische Kommission den größten Gefahren ausgesetzt sein würde, für unwichtig erklärt.

— 28. März. Der englische Vize-Konfulter Vahard hatte, als Vize des diplomatischen Korps, im Namen der auswärtigen Vize-Konfulter der Porte ein Memorandum überreicht, worin die letzteren erklären, wie sie mit Bedauern vernommen hätten, daß der Vize-Konfulter des russischen Oberkonsulenten Kumeran, anstatt zur Todesstrafe, nur zu lebenslänglicher Kerkersarbeit verurtheilt worden sei, und worin zugleich die Begleichung dieser Angelegenheiten gefordert werde. Die Porte hat hierauf erwidert, daß das Kriegsgericht in der Angelegenheit nicht sein Urtheil gefällt habe, und daß zur Wahrung der Gerechtigkeit und der Rechte des Angeklagten eine aus den Aemtern der auswärtigen Vize-Konfulter und anderen ärztlichen Notabilitäten bestehende Kommission den Gesundheitszustand des Angeklagten untersuchen sollte. Je nach dem Ausfall des Gutachtens dieser Kommission, zu welcher die Vize-Konfulter je einen Arzt zu entsenden erachtet würden, um über die Frage zu entscheiden, ob der Angeklagte bei vollem Verstande oder irrsinnig sei, werde das Kriegsgericht entweder die Freisprechung oder die Todesstrafe aussprechen. Hebräens mitleid die Porte entschieden den Vorwurf zurückzuweisen, daß sie einen Schuldigen der verdienten Strafe habe entziehen wollen. — Die gedachte ärztliche Kommission soll am Montag zusammentreten.

Er wehrte mit der Hand. „Die Stadt weiß es schon — ob nun Egon's Sohn dabei steht, was macht das uns? Er hat starke Arme und ich möchte dich am Ende nicht halten können, wenn eine Dummheit...“
„Was ist geschehen?“ stammelte das Mädchen.
„Was geschah es, mein Kind? Himmel und Erde bewegt es nicht, aber einen alten Mann reißt es mit seinen Krallen aus dem Erdboden. Wollen! Ja, wer, auf welchem wir stehen, ist nicht mehr unser, und nichts ist mehr unser, als meine alte und Deine jungen Hände. Sag Deinem Vater das Schlimmste ins Gesicht, seine unfinnige Spekulationsdummheit hat ihn um das Letzte gebracht. Wir sind Bettler, Käthe!“
Es kam beinahe wie ein freudiger Laut aus der bekommenen Brust des Mädchens.
„Das Vater! O, ich erwartete weit Schrecklicheres!“ flüsterte sie.
Er hatte das Haupt gebeugt und hob es jetzt langsam, beinahe hoch.
„Das ist Alles, Käthe, was Du mir sagst? Wo bleiben Deine Anlagen, Deine Thronen, die mir siedend heiß auf das Herz fallen?“ stammelte er. „Du wüßtest weiter nichts für den Schuldigen? Denn ich bin schuldig, mein Kind, ich allein — ich als Freund Dann gehabt — sein Sohn Egon hatte keinen Blick nicht, und als der leidige Streit kam, da brach ich auch mit der Firma! Sag etwas mein Kind,“ kam es stöhnend nach.
Käthe lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter.
„Was ich sage, Vater? Deine Worte. Wir haben Hände und wollen sie röhren und Gedanken, die wir nützen können. Mich kann nur ein Schlimmes treffen, das wäre Dein Verlust. Denk daran und schone Dich, weiter habe ich keinen Wunsch.“
Kommerell starre stumm in das erste Gesicht; er mußte an eine zarte, vom Wind bewegte Pflanze denken, die sich wohl biegen und schütteln ließe, aber fest mit den Wurzeln im Erdbreich

Konstantinopel, 29. März. Der Ministerrath hat die Frage betreffend die von Montenegro für Russien verlangten Gebietsentschädigungen beraten. Said Pascha besteht auf eine unveränderliche Regelung dieser Angelegenheit, da anderen Falls Verwicklungen zu befürchten seien, weil der Häuptling der Albanen von Gussifia, Ali, einen Aufruf an alle Albanen erlassen habe, sich zu einem Angriff auf Montenegro für den 1. Mai bereit zu halten.

Kairo, 27. März. Der hiesige deutsche Konful, v. Trese, ist zum Mitglied der Requisitionskommission ernannt worden.

New-York, 28. März. Ein Telegramm des New-York Herald aus Panama meldet, daß Nachrichten aus Lima vom 18. d. M. zufolge die Hülfsen in dem Departement Moquegua eine Niederlage erlitten und dabei gegen 1300 Mann verloren haben.

— 29. März. Der hier eingetroffene, Panama Star and Herald vom 18. d. meldet, daß die Regierung von Panama von dem dortigen Konful der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Informationen über die von einem amerikanischen Kriegesflotte vorgenommene Vernehmung der Laguna Chiriqui verlangt; Der Konful habe darauf geantwortet, daß er von einer solchen Vernehmung nicht wisse und den bezüglichen Schriftwechsel seiner Regierung behufs Erlangung von Instruktionen vorlegen werde.

Washington, 29. März. Der hiesigen hiesigen Gesandtschaft ist aus Panama eine Depesche zugegangen, welche im Widerspruch zu der Mittheilung des „New-York Herald“ meldet, daß Moquegua von einer 14,000 Mann starken hiesigen Truppenabtheilung ohne Kampf besetzt worden sei.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.) Die hochschlossige Montagsrevue in Wien meldet, daß Pratianno vom Kaiser Franz Josef gestern auf's Wohlwollteste empfangen worden sei. Der Kaiser versicherte den rumänischen Ministerpräsidenten seiner aufrichtigen Sympathien für Rumänien. In politischen Kreisen versicherte Pratianno, daß ihm jede Sondirung der Kabinets bezüglich einer Erhebung Rumäniens zum Königreiche auf seiner Wandreise fern gelegen habe. Bornehmlich sei es der Wunsch gewesen, sich in der Frage des Rückkaufs der rumänischen Eisenbahnen an Ort und Stelle persönlich zu informieren, der ihn zu seiner Reise veranlaßte.

In Frankreich wird die politische Situation jetzt vollständig und ausschließlich durch die Frage der Kongregationen beherrscht. Der Senat, d. h. die ultramontan-monarchistische konoparitätliche Majorität ihrer Körperchaft, nimmt eine sichtlich materialistische Wiener an und läßt der Regierung durch die ihr ergebenden Präferenzen mit einer Interpellation drohen, wenn die ministeriellen Dekrete wirklich in Vollzug gesetzt werden sollten. Inzwischen organisirten die Kongregationen den Widerstand gegen die ihnen drohenden Maßregelungen. Wie der Telegraph meldet, wird die Publikation der Dekrete zum 30. d. M. erwartet. Die sofort nach Wiedereröffnung der Kammer in Paris zu werden die Vorarbeiten des letzten Centrums im Senat eine Interpellation wegen der Maßregeln gegen die Jesuiten richten. Derenger wegen die Interpellation vorbringen, Laforce ihn unterstützen. Der „Govr. Annot.“ zufolge sollen die Dekrete betreffs der Kongregationen am Dienstag erscheinen.

Der Zustand der Kaiserin von Rußland ist ein besserer geworden, sie konnte sich letzten Sonntag auf einem Spaziergange in die Kirche des Winterpalastes tragen lassen, um dort das Abendmahl zu empfangen; ja man hat sogar Reisesäcke für den Sommer gemacht, und zwar soll die Kaiserin im nächsten Monat zuerst nach Kovbia und dann auf die Wälder gehen. Inzwischen sind die Ansuchen der Ärzte über den Zustand der Kaiserin ebenfalls wechselnd und widersprüchlich über den Zustand selbst.

Die Banten an der Festungswerken Rom's werden momentan suspendirt. Die dabei beschäftigt gemessenen Genieoffiziere sind nach Verona kommandirt, behufs sofortiger Inangriffnahme des Frontumbaus der dortigen Festungsarbeiten, welche bekanntlich unter österreichischer Herrschaft sich gegen Italien richteten, während sie jetzt, um ihrem Zwecke zu entsprechen, nach Norden gerichtet werden sollen.

Anlangend den unermüdet günstigen Abschluß des schweizerischen Budgets vom vorigen Jahre bemerkt der Berner „Dunst“, dieses Ergebnis zeuge für die Umsicht und Sparsamkeit der eidgenössischen Verwaltung, sei aber nicht maßgebend für die Zukunft, weil gewisse Faktoren, die das letztjährige Resultat günstig beeinflussten, z. B. der Amortisationsfonds, später wegfallen würden.

Zufolge einer Brüsseler Depesche der „Rep. franc.“ enthält der bezügliche Aufst.-Etat pro 1881 in Kap. 8 die Bestimmung, an den Staatsbezügen des Klerus soll einstuftweise nichts geändert werden, doch behalte die Regierung sich das Recht zur Einbringung von Amendements vor. In dieser Klausel erblickt die „Rep. fr.“ zugleich einen Wink und eine Drohung an die Adresse der katholischen Geistlichkeit Belgiens.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. März.
Se. Majestät der Königl. haben geruht: dem Baudirektor Paul Repper zu Dittmachau im Kreise Grottau, dem Hülfiler Wilhelm Witzler im Brandenburgischen Jäger-Regiment Nr. 35 und dem Stationsvorsteher Joseph Reßler zu Potsdam im Interesse der Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

— Der „Reichsanz.“ theilt in nichtamtlicher Theile „auf allerhöchsten Befehl“ nachstehende, anlässlich des kaiserlichen Geburtstages zwischen dem Kaiser Wilhelm I. und dem russischen Kaiser gewechselten Telegramme mit: Am Morgen des 22. d. M. erhielt der Kaiser das folgende Telegramm:

„Empfangen Ew. Majestät unsere herzlichsten Glückwünsche zu Eurem 68. Geburtstag; möge Eurer Majestät nach viele Jahre des Lebens, der Gesundheit und des Friedens zum Wohle Eures Volkes dauern. Ich rechne mehr als je auf Eure alte und bewährte Freundschaft, wie Euer Majestät auf die Menge rechnen können, zur Erhaltung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen unsren beiden Völkern, welche in all beständlicher und ihren gemeinsamen Interessen sind. Wir feiern heute Eurer Majestät Geburtstag; konnt wir noch recht oft diese Gemüthung haben.“

Alexander.

Darauf antwortete Kaiser Wilhelm I. umgehend durch folgendes Telegramm:
„Die Wünsche und Wünsche, welche Ew. Majestät Mir auch im Namen der Kaiserin ausdrücken, beweisen Mir von Neuem Eurer Majestät alte Freundschaft, die für das Wohl unsrer beiden Völker eben so notwendig ist wie für die Erhaltung des europäischen Friedens. Empfangen Ew. Majestät meinen aufrichtigsten Dank für Alles, was Euer Telegramm Mir in dieser Beziehung sagt. Gott segt die Kaiserin in seinen heiligen Schutz nehmen.“

Wilhelm I.

Dieser Antwort ist nunmehr am Freitag die nachstehende Beantwortung hinzugekommen.
„Erlaubt erlauben Sie dem General von Schrenck den genannten Ort des Entschuldigens, welchen Euer Majestät bei Gelegenheit der Feier meines Geburtstages ausgesprochen haben. Ich habe darin die Wünsche, welche uns seit langen Jahren verbinden und welche dazu beitragen haben, die guten Beziehungen zwischen unsren Völkern, sowie den europäischen Frieden nach paritätischen Frieden, Eurer Majestät im Namen der Kaiserin von Neuem meine ganze Anerkennung für die stets öffentlich ausgesprochenen Gefühle, welche verbunden werden im Herzen Ihres besten Freundes Wilhelm.“

— Die Abreise des Kronprinzen nach Darmstadt zur Thelmaebene an der Einsegnungsfeier der Prinzessinnen Victoria und Elisabeth war wegen der Erkrankung des Großherzogs von Hessen zweifelhafte geworden, ist jedoch nunmehr auf Dienstag, 30. März, festgesetzt, nachdem bekannt geworden, daß sich das Befinden des Großherzogs erheblich gebessert habe und die Erkrankung desselben überhaupt als unerblicklich zu erachten gewesen sei. Es wird der Kronprinz am heftigen Hofe mit der Königin von England zusammentreffen. Am Sonnabend, dem ersten August des Todes des Prinzen Waldemar, war der Kronprinz nach Potsdam gefahren, um an der Brust seines Sohnes ein süßes Gebet zu verrichten. Die Kronprinzessin fandte aus Besorgnis einen prachtvollen Vorbeerkranz.

— Die „Bl. Z.“ (schr. nach dem 27. d. v.) Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat Berlin noch nicht verlassen und war auch bis heute Abend nicht festgesetzt haben würde. — Der „R.-Anz.“ publicirt eine Verfügung des Justizministers vom 20. d. M., betr. die Vorbereitung zum höheren Justizdienste.

Se. Majestät der Kaiser haben geruht: dem Ministerial-Rath Schweganz zu Straßburg die erbetene Entlassung aus dem Amte eines Mitgliedes des kaiserlichen Raths in Elsaß-Lothringen zu ertheilen und an dessen Stelle den Ministerial-Rath Eberbach daleicht zum Mitgliede des kaiserlichen Raths zu ernennen.

— Aus Baden-Baden, d. 27. d. wird gemeldet: Die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice sind heute Nachmittag 3 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Dieselben haben als Gefährtinnen von Balmoral in der Villa Hohenzollern Wohnung genommen.

— Die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ bezeichnet die vielfach in deutschen Blättern verbreitete Nachricht über einen ungünstigen Gesundheitszustand des Statthalters, General-Feldmar-

schuß nachst und ich Dir zürnte, wüßte ich doch, daß ich nie einen Andern küssen würde.“

Hätte er Zeit und Mühe zum Nachdenken gehabt, so würde ihn diese Gesinnung beschäftigt haben. Damals, als er dem rothen Weide gegenüber zum Häuber wurde, hatte sein Herz ihn nicht weiter gelassen, als daß es ein leblich Schmetterlingchen von Blume zu Blume zu flattern, und daß Gelegenheit ein flüchtig Ding, sich erschafte werden müsse. Und das blinde Mädchen verzog auch über seinem jungen Glück, daß vor wenigen Minuten auf derselben Stelle, wo sie jetzt lächelnd zum Nachhimmel aufschau, ein geübter Mann gekniet, der sich und das Schicksal angefangt.

Es war das egoistische Glück, das Recht der Jugend.

„Auf morgen!“ war das Abschiedswort.

Langsam, träumerisch, ging Käthe dem Hause zu. Waren das noch die gleichen Wälder und Blumen? War das Haus dort vor ihr immer so niedrig gewesen? Lebte nur der Mondenschein noch zuverlässigen Vichte?

Sie legte beide Hände auf das Herz.

„Heute früh badete ich, es mißte entsetzlich sein, aus dem Baderhaufe zu fliehen, wie drüben Monate. Wenn man aber liebt...“

Da stockte sie. Unter dem niederen Dache dort saß ein alter, gebeugter Mann allein mit seinem Schmerze. Konnte, durfte sie daran denken, ihn zu verlassen?

Sie ging nicht mehr, es war atemlos die Faust, mit der sie dem Hause zürte.

Wie kurz war die Zeit reifen, bewußten Glückes doch gewesen!

Winfried sah im Vorüberstreifen das große Treibhaus, dort hatte die Aue ihre kostbare Wälder entzogen. Er lächelte — in seinem Herzen war auch schnell, aber jetzt, eine Wunderblume erblickt.

(Fortsetzung folgt.)

Meinen werthen Kunden von hier und außerhalb zur Nachricht, daß ich mein **Putz- und Mode-Waaren-Geschäft** unverändert in dem von mir seit 13 Jahren innegehabten **Vokale Markt 24** fortführe und bitte um Zuwendung fernerer Aufträge.

Frau A. Koeppe.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.
Anmeldungen werden unter Adresse des Schriftführers Director **Julius Kuhlow** in Halle a/S. erbeten. Schluß der Anmeldungen am 1. August a. c.
Der Ausstellungs-Vorstand.

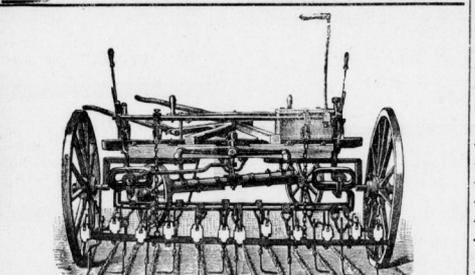
Eisernes Bau-Material:
gußeiserne Säulen, schmiedeeiserne I Träger, die nötige Schweiße-Arbeit etc. liefern billigst
F. Zimmermann & Co.,
Maschinenfabrik, **Halle a/S.**
Kosten-Anschläge, statische Berechnungen gratis.

Borjügliche **Pianinos** und **Harmoniums** empfiehlt das
Piano- u. Harmonium-Magazin
von **NE. Wesselhöft**, vormals E. Benemann,
Halle a/S., Zägerplatz 6.

Cigarren-Import-Niederlage der
Herrenhuter Brüdergemeine
Meyerrot & Cie.
und
Hauptniederlage für die Provinz Sachsen
der **El Comercio del Mundo**
Cigarrenfabrikate à 50-120 μ pro 1000 Stück
bei **Reinhold Schöttler**, Halle a. S.,
gr. Berlin 13.
Mit Preis-Courant stehe gern zu Diensten.

Hiermit zeigen ergeht an, daß wir unser
Detailgeschäft Leipzigstraße 63
pachtweise Herrn **A. Schaaf** unter der Firma:
A. Schaaf vorm. **Teuscher & Vollmer**
übergeben haben. Wir bitten das uns früher in so reichem Maße geschenkte
Vertrauen auf Herrn **Schaaf** übertragen zu wollen, fügen indes hinzu,
daß unser **Engros-Geschäft** hierdurch keinerlei Veränderung erleidet.
Halle a/S., den 24. März 1880.
Teuscher & Vollmer.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle einem geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum mein
Colonial-, Material-, Tabak- und Cigarren-Geschäft
zur recht fleißigen Benutzung mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung.
Halle a. S., den 24. März 1880. Hochachtungsvoll
A. Schaaf vorm. **Teuscher & Vollmer.**



Sackmaschinen
nach **Friest & Woolnough**, mit und ohne Vorderflueur, nach **Smith**, mit und
ohne Hebevorrichtung, empfehlen zu billiger Preisung, bevorstehenden Sachperiode
Hermann Laass & Co.,
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengießerei,
Neustadt-Wagdeburg.

DAS NEUE ABONNEMENT
auf das **humoristisch-satirische Wochenblatt**
KLADDERADATSCH.
Zweites Quartal 1880
bitten wir möglichst umgehend
bei den betr. Stellen (Buchhandlungen, Postämtern etc.) anzu-
melden, da wir bei Verspätung oft nicht im Stande sind, die
bereits erschienenen Nummern noch vollständig nach-
zuliefern.
Sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonne-
ments für 2 Mark 25 Pfg. vierteljährlich an.
Die Verlags-Buchhandlung
A. Hofmann & Co.
Berlin W., Kronenstrasse 17.

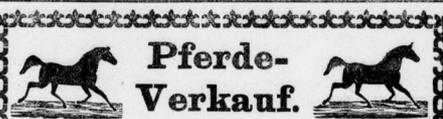
**Vereinigte Sächsisch-Thüringische Paraffin- und
Solaröl-Fabriken zu Halle a/S.**

Die geehrten Actionaire der Gesellschaft werden hiermit zu einer
außerordentlichen Generalversammlung
auf **Donnerstag den 15. April d. J.** Mittags 1 Uhr im Gesell-
schaftslocale, **Königsstraße 26 I.** adhier, höflichst eingeladen.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Contrahierung einer
eigenlichen Anleihe gemäß § 19 al. e. des Gesellschaftsstatuts.
Wegen der Theilnahme an dieser Versammlung wird auf die §§ 22
und 23 des Gesellschaftsstatuts mit dem Bemerten aufmerksam gemacht,
daß die Actien außer bei der Direction der Gesellschaft zu Halle a/S.,
Königsstraße 26 I., auch bei der **Mitteldeutschen Creditbank Filiale**
Berlin zu Berlin innerhalb der statutenmäßigen Frist deponirt werden
können.

Halle a/S., den 27. März 1880.
Der Aufsichtsrath,
B. Leopold, Vorsitzender.

Verein für Volkswohl.
Die **Volksbibliothek** auf dem Rathhause wird von **Dienstag**
den 30. März bis **Freitag** den 16. April geschlossen sein. Bis zum **Dienstag**
den 30. März sind alle entlehnten Bücher zurückzugeben.



**Pferde-
Verkauf.**
**Donnerstag den 1. und
Freitag den 2. April cr.**
halten wir zu gleicher Zeit in **Eutritzsch** bei
Leipzig im **Gasthof zum Anker** mit
guten

Dänischen Pferden
leichten und schweren Schlages, sowie mit
guten
**Mecklenburger und Holsteiner
Wagenpferden (Larus),**
direkt vom **Züchter** weg,
zum Verkauf.
Näheres bei Herrn **Z. Schwarz**,
Leipzig, **Entritzscherstraße 95.**

Julius Gebhardt **H. Aubage**
aus **Baruth b. Jüterbog.** aus **Hamburg.**

Hülfsrettung
durch die sich 1000-fach bewährte
Heilmethode.
Ein Verzeichniß vollständiger Erfahrung
Einzig reelles und neuestes Ver-
fahren, Haut-, Geschlechts- und
Frauenkrankheiten auch brüchlich
schnell, sicher und dauernd ohne Ber-
ufsstörung zu heilen. 8 mit Illustr.
versehene Auflage versendet fr. für
30 μ in Briefmarken **M. Schulz**,
Hannover, Colonnestr. 11.

Hülfsrettung
In meinem Hause **Sarg 12** ist die
Beletage, 4 St., 2 R., 8 u. u. Zu-
behör nebst Garteneinrichtung, zum
1. April zu vermieten. Näheres
Blumenstraße Nr. 2 I.
Wwe. Roussner.

Modelltischler,
tätig in Modellen, finden dauernd
die Stellung in der **Werkzeugfabrik**
Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt.

Champagner.
F. Schneider & Co.,
Reims u. Trier.
kenigliche Hoflieferanten, **Sillery**
40 μ , **fleur de Champagne**
34 μ , **vin imperial** 28 μ ,
die Kiste à 12 μ gegen Casse, franco
aller Kosten ab Lager bei Herrn
Wilh. Gebhardt,
Halle, Magdeburg, Straße 51.
Feinere Qualitäten à 5,00
bis 6,50 p. μ l., sowie Proben in
 $\frac{1}{2}$ μ l. per Post versenden ab Trier.

Für Zahnlösende.
Künstliche Zähne u. ganze Gebisse,
Klamm., Reparatur, Zahnpf., bef. Hof.
Julius Sachs jun., gr. **Ulrichstr.** 20 II. Eingang Silbergasse.
Pelzsachen
übernimmt zum **Conserviren**
Chr. Voigt.
Tücht. Maschinenschlosser
finden
dauernde Beschäftigung
in der **Maschinenfabrik**
Halle a. S. **A. L. G. Dehne.**

Schenkelhonig
von **L. W. Egers** in **Breslau**,
gegen jeden Sufien und **Kar-**
tarrh, gegen alle Beschwerden
des **Stollfusses**, der **Leitföhre**
und **Kungen**, **Seifertit**, **Ver-**
schleimung, **Stroppe**, **Kreuz-**
und **Stichtfüß** etc., jede **Flas-**
che zum **Preis** von **1** **Schreib-**
und zum **Gelege** vor **Nach-**
nahme mit **Zeigel**, **Parasitierung**
und im **Gefäß** **einsetzen** **unter**
Firma von **L. W. Egers** u.
Breslau ist allein zu haben in:
Halle a/S. bei **Wilhelm**
Schubert, gr. **Steinstr.** 1.
Acherleben: **Ferd. Gähler**,
Artern: **Herm. Fuchs**, **Wei-**
cherode: **W. Brohm**, **Witter-**
feld: **F. Krause**, **Sölleba:** **H.**
Kottenhagen, **Delitzsch:** **Rein-**
hold Müller, **Eilenburg:** **Ernst**
Pfeife, **Eisleben:** **Ant. Wiebe**
sowie **Nich. Wöhlde**, **Erms-**
leben: **A. Schlemmer**, **Fran-**
kenhausen: **Carl Herberg**,
Freyburg a/L: **C. Förster**,
Gräfenhainchen: **G. Glauß**,
Heldrungen: **Albert Dittmar**,
Kelbra: **C. Tröbs**, **Lauch-**
haid: **F. G. Langenberg**,
Lützen: **C. F. Wedding**, **Wer-**
burg: **W. Thiele**, **Wiederau:**
Maria Sahe, **Lebra:** **C. W.**
Kühlich, **Naumburg:** **C. F. M.**
Weller sowie **Konig Rymann**,
Dierfurt: **Konig Rymann**,
Schölen: **Konig Rymann**, **Schaf-**
stedt: **H. Neher**, **Stolteberg:**
C. Fröhlich, **Sangerhausen:**
F. W. Duenkel, **Sachsen:** **J. H.**
Kudwig, **Teuchern:** **C. F. W.**
hardt, **Wippa:** **Alb. Müller**,
Weißenfels: **C. F. Zimmer-**
mann, **Wiebe:** **C. A. Knorr**,
Berbig: **C. F. Straube.**

Vaden mit Wohnung vom 1. Juli
ab zu vermieten **Leipzigerstraße 11.**
Z. Henning.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Die Geburt eines Töchterchens
zeigen erfreut an
Prof. Dr. Herm. Credner,
Marie Credner geb. **Riebeck**,
Leipzig, d. 26. März 1880.

Entbindungs-Anzeige.
Statt jeder besondern Meldung.
Heute wurde meine liebe **Frau Clara**
geb. **Wünther** von **Zwillingen** schön
glücklich entbunden.
Halle a/S., am 27. März 1880.
W. Wühlberg.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Nichte **Wit-**
helmine Kus mit dem Kaufmann
Herrn Alwin Gulan in **Halle a/S.**
beschieden sich hiermit ergebenst anzugehen
Adolph Schmidt und **Frau**
Kranke 1/2b.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre eheliche Verbindung zeigen
hierdurch ergeizt an
Stabs, **Secunde-Vicentant**
im 4. Thüringischen Infanterie-Regi-
ment Nr. 72, commandirt als Adjutant
zum Bezirks-Commando **Weißenfels**,
Gmnj Stabs geb. **Cochring**,
Magdeburg, d. 16. März 1880.

Todes-Anzeige.
Am 27. d. Mts. starb nach langen
Leiden der frühere **Gutsbesitzer Ch.**
Heinrich zu **Gröb**.
Diesen Freunden und Bekannten zur
Nachricht.
Gröb, **Berbig**, **Coburg**,
Blankenburg.

Dank.
Für das in so großem Maße von
allen Seiten bei dem Begräbniß des
Jägers Gottfried Dürting
zu **Satz** in die beehrte Beilege
sagen auf vielfe Weise ihren tiefge-
fühltesten Dank
die **trauernden Hinterbliebenen.**

Für die vielfeigig bewiesene herzliche
Theilnahme während der **Krantheit** und
bei dem Begräbniß unseres guten **Va-**
ters und **Schwigeraters**, des **Hürger-**
meisters C. Schumann sagen wir
hierdurch unseren aufrichtigsten Dank.
Lügen. Die Hinterbliebenen.

Deutsches Reich. Berlin, 29. März.

— Ein Gerücht, das in gutunterrichteten Kreisen colportirt und geglaubt wird, weil zu erzählen, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Czaren geplant ist.

— Prinz Wilhelm und dessen zukünftige Gemahlin werden, hiesigen Blättern zufolge, in dem Schloß zu Charlottenburg residiren und wird letzteres zu diesem Zwecke neu eingerichtet werden.

— Nach dem päpstlichen Blatte Aurora hat der Bischof Maß bei Erlaßung zur Wiedereröffnung der oberhessischen Seminare, welche im Jahre 1874 geschlossen worden, nur unter der Bedingung ausgemacht, daß die Rectoren derselben durch den Statthalter von Mantuffel bestätigt werden müssen.

— Der Geh. Rath Dr. Finkelnburg, der 1. Vortragende Rath im Reichs-Gesetzgebungsamt, der jüngst hier anwesend war, um einen Urlaub auf unbestimmte Zeit nachzusuchen, hat Berlin wieder verlassen und sich nach Godesberg bei Bonn zurückgezogen.

— Es ist neuerdings betreffs der Zulassung von einjährigen freiwilligen Militärdienst darauf hingewiesen worden, daß jemand, der durch Anstaltsprüfung die Reife für Oberstudien nachweist, damit noch nicht die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erhält, sondern sich erst dann erwerben kann, wenn er dieser Classe angehört und dieselbe ein halbes Jahr mit Erfolg beendigt hat.

— Schon fast einigen Wochen herrschen in der nord west von der preussischen Grenze entfernt gelegenen russisch-polnischen Stadt Sępólno die schwarzen Menschenpesten und sind dort bereits viele Bewohner daran gestorben, viele Familien haben aber auch die Stadt verlassen. Auch diesseits der Grenze sind die Pesten in zwei Fällen angetreten, und beide Fälle lagen sich auf Pesten zurückzuführen. So starb vor circa acht Tagen ein Weibchen in Folge der Krankheit der Getreidehändlerin Tirt und in Strzalsowo liegt gegenwärtig die Frau des Kaufmanns G. daran krank darnieder. Es wäre unglückswürdig, wenn der Verkehr mit der inficirten Stadt unterbunden würde, um eine weitere Einschleppung der Krankheit zu vermeiden.

Parlamentarischeres.

— Der Gedanke der Einführung einer Wehrsteuer ist vorläufig aus dem Bundesrathe für diese Session entfernt; ebensowenig wird beabsichtigt, bereits der Nachfolge des preussischen Landtages ein Schanzengesetz vorzulegen. Eine Zeit lang trug man sich in Regierungskreisen mit dem Gedanken, einen Abt auszuscheiden zu machen, auf dem man eine Revision der Bestimmungen der Wehrpflicht und der Geschlechtsordnung des Abgeordnetenhauses, nach denen eine abgelehnte Vorlage frühestens nach 6 Monaten wieder abgelehnt werden darf, einen von dem in der letzten Session eingebrachten Entwurf dem Bundesrathe nach vorzuschicken, dem Senate nach an die kammern Commissionen zu übermitteln, die sich anlässlich der Entwurf im Sommer bereits einzubringen. Dieser Plan wurde jedoch fast bei seinem Entstehen bereits aufgegeben, so daß das Schanzengesetz erst in der Session 1881 wieder die parlamentarische Bühne betreten wird.

— Nach der Budgetcommission des Reichstages sind eine große Reihe (an 400) Petitionen um einen Ausfahrtslohn auf Campen überwiesen worden. Die Petitionen werden zweifels ohne Zweck nicht erreichen, da nach dem Statutartikel des Zolltarifs die Majorität im Bundesrathe mit der Reichsregierung Abrede dahin getroffen hat, daß zunächst an dem neuen Tarif nicht getüffelt werden solle; dabei wurde jedoch auf die Kampenlohnfrage Bezug genommen.

— Der Kommission zur Beratung der Militärvorlage lag neben mehreren Petitionen auch folgende Antrag eines Reichstagsmitgliedes vor: Der Reichstag wolle beabsichtigen, dem Kaiserlichen Reichstag zu ersuchen, einen Etatentwurf zum Zwecke der Herbeiführung einer wirksamen, allgemeinen und gleichzeitigen Abänderung, etwa auf die durchschnitliche Hälfte der gegenwärtigen Preisen, der europäischen Heere für die Dauer von zunächst 10 bis 15 Jahren zu bewilligen. Die Kommission war nach dem Inhalte dieses Antrages der Meinung, daß eine Beschlußfassung über denselben im Schutze der Kommission nicht angängig sei, die Verhandlung desselben wüßte aber der zweiten Lesung des Gesetzes im Plenum nutzlos sein.

Die Geschichte vom Schenepfend.

Sagen da einmal der Jäger Bartl, wegen seines großen Durstes weit und breit herum, und der Buchenhöfner in der Dorfschenke hinter dem Krage bekommen und planterten eifrig über Jagd und Wild, denn der Buchenhöfner hatte eigene Jagdgesellschaften auf seinen Besitzungen und war nicht wenig eifrig auf seinen Krage als guter Schütze. Nur die Schenepfe hatte bis dahin seinem Beruf nach viel noch zu erlangen gewußt; ja er konnte sich nicht einmal nähern, mit leiblichen Augen eine solche Gegend zu haben. Desmal mehr aber hatte er nicht zu erzählen geben, und auch die sonderbare Mähr war ihm nicht fremd geblieben, daß von diesem Vogel das Beste zu essen sei, was man bei Zubereitung des andern Schenepfens nachschmecken und sorgfältig entfernen. Mit Vorliebe kultivirte Bartl dieses Thema auch heute; der Buchenhöfner sah ihn, antwortlich lautend, gemüthlich und als der übliche Jägermann wie schon sonst mit der Wirthin schloß: „Wer noch keine Schenepfe gefloßen, ist kein richtiger Jäger, und deren Schenepfendred gegeben, der weiß auch nicht, was gut ist.“ worauf der übliche Faustschlag zur Bekräftigung auf den Tisch niederfiel, da versprach ihm der nach Schenepfendred fahrende Bauer zwei Thaler Schenepfendred, falls es Bartl dahin brachte, daß er selbst eine Schenepfe schöße.

Das war es, was Bartl wollte. Seit zwei Tagen schenepfendred nach dem mythenhaften Tiefen seines Krages eine kleine Dreyeule, die sich zufälliger Weise in den Droylen gefangen, und mit deren Hilfe setzte er nun einen geradezu teuflischen, eines alten Jägers vollkommen würdigen Plan ins Werk.

„Wir haben heute noch die schönste Zeit, auf den Strich zu gehen“, meinte der Schenepfendred nach einem Besuchen, „auf der Schenepfendred ist ein guter Platz, und wenn wir früh genug heimkommen mit einer Schenepfe, so will ich Dir auch noch den Dred nach allen Regeln der feinen Kochkunst herrichten.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N Merseburg. Der vor Kurzem im Druck erschienene Etat unserer Stadt pro 1880—81 giebt den hiesigen Steuerzahlern die beruhigende Kunde, daß die städtische Steuerherrschaft gegen das Vorjahr keine Reduktionsvermehr erfahren hat, insofern nach wie vor an Communalsteuer 140 % Zuschlag zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer, 70 % Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer und 20 % Zuschlag zur Gebäudesteuer als Garnison-Anmietungslosten erhoben werden. Im Haupt-Etat der Kammerei-Kasse betragen die Einnahmen in Summa 183 200 Mark, dieselbe Höhe erreichen die Ausgaben dieses Etats. Der Etat der Armenverwaltung weist eine Einnahme von 5 180 Mark, dagegen eine Ausgabe von 23 900 Mark nach, so daß hier die Kammerei-Kasse einen Zufluß von 18 720 Mark zu leisten hat. Im Schulaffären-Etat betragen die Einnahmen 40 650 Mark, die Ausgaben dagegen 75 700 Mark, und ist also auch hier zur Deckung der Mehrausgabe ein Zufluß der Kammerei-Kasse von 35 050 Mark erforderlich. — Unsere Stadt, die ja seitler Theaterunternehmungen etc. immer ein erziehisches Feld getoten zu haben scheint, wird in Kurzem wieder 2 Theatertruppen in ihren Mauern haben, da für den 4. April der Beginn „des Entfembles des Dessauer Hoftheaters“ in der Kaiser-Wilhelms-Halle am für den 5. April der des „Tauscher'schen Gajspitel-Ensembles“ im Tiwoli bereits angehängt ist.

+ Prettin. Die diesseits der Elbe, um Prettin und Annaburg wohnenden Landwirthe haben die Bildung eines landwirthschaftlichen Vereins beschlossen und sind die Herren Domainenpächter Köllmann in Hohenburg, Rittergutsbes. Delius in Großenbr. Gutsbes. Popp auf Mochtritz, Antmann Betze in Annaburg und Kent, und Rittergutsbes. Eshardt in Zwietslow erucht worden, die Gründung dieses Vereins in die Hand zu nehmen und zu diesem Behufe recht bald eine Versammlung von Landwirthen berufen zu wollen.

+ Aus dem Seydaer Forst. Die im Dorfe Mägen von Seiten der Königl. Forstverwaltung in vergangener Woche abgehaltenen Holzauktionen sind in Hinsicht auf die erzielten Verkaufspreise des Holzes sehr bedeutend hinter den früheren zurückgeblieben. Sowohl Bau- als auch Brennholz mußte unter dem allerdings ziemlich hohen Taxwerth verkauft werden. — Im Gegentheil zu dem in manchem Jahre so lebhaften Schneespektakel, wird von den betreffenden Forstämtern in diesem Jahre das Nichtvorkommen dieser delikaten Langschneefälle als das liebhafteste beklagt. Hauptsächlich das jetzt in der Gegend lebende Vieh haben die Betroffenen einen ansehnlichen Ertrag bieten.

△ Erfurt, den 29. März. In Folge des wiederholten Auftretens der Reblaus in unsern hiesigen Weinbergen und Rebschulen ist von der kgl. Regierung hier in Erfurt eine spezielle Reblaus-Commission gebildet worden. Derselbe besteht aus dem Regierungsrathe Sch. dem Stadtrath Vollbaum, dem Apotheker Dr. Gabelsch (als Mikroskopist) und dem Generalsekretär unseres Landbauvereins Kämpfer. Die Gärtner vereinen in dieser Commission einen praktischen Gärtner; in der That scheinen die Bedürfnisse der Handelsgärtner (unser hiesigen Gärtnerzweigen machen große Geschäfte) mit dem Auslande, nicht nur in Samen, sondern auch in lebenden Pflanzen bei Erlaß des Reblaus-Gesetzes nicht genügend beachtet zu sein. — Zur Ergänzung der Berichte über die Heer- des Götterfestes seiner Majestät des Kaisers sei noch bemerkt, daß bei dem Festzuge in der Residenz der Reichshauptstadt Dr. H. Berger über die Bartholomäus resp. die sogenannte Krüppelkassette sprach, er wies nach, daß dieselbe allen insofern mannlichen Willern gemeinsam sei und aus den ältesten Zeiten stamme; er stellte sie ferer in Parallele mit der Messias-Dee der Juden, wie sie im alten Testamente auftritt und befaßt sich auch mit dem Christus aus gewisser christlichen Secten.

△ Staßfurt. Unter dem Rindviehbestande des Ackergeräthes Heinrich Peters in Förderstedt, Kreis Salze, ist der Ausbruch der Rungenenuche amtlich constatirt. — Für unsern anhaltischen Nachbarort Leopoldshall sind in der Budget-Commission des Landtages zu Dessau zur Beratung kommenden Voranschläge für das Eisenbergwerk Leopoldshall von bedeutendem Interesse, da dieselben einen Hauptertragsfaktor bilden. Die Anschläge für das Geschäftsjahr 1880—81 bleiben sehr erheblich hinter denjenigen des nun ablaufenden Jahres zurück; jedoch hegt man die Hoffnung, durch Verminderung der Werkskosten den Geldüberschuß bis auf einen Anfall von

100 000 M wieder zu erreichen. Veranschlagt ist das Förderungsgeld auf 5 893 550 Gr., nämlich 5 410 000 Gr. Garntal, 12 000 Gr. Kiefer, 300 Gr. Beraut, 171 250 Gr. Kainit und 20 000 Gr. Steinfall, während der verbleibende Betrag im Förderungsgeld von 8 170 000 Gr. anmahnt. Der Anfall beträgt also 2 276 450 Gr. Davon kommen auf den Garntal 2 080 000 Gr. und auf den Kainit, bekanntlich das werthvollste von allen gefördertem Salzen, 148 750 Gr. Die aus dem Verkauf des Salzes zu erzielende Getreidemenge ist auf 3 029 290 M angenommen, während sie im vorigen Jahre mit 3 440 890 M in den Etat eingestellt war. Die Gesamteinnahme des Wertes ist mit 3 061 800 M und die Gesamtausgabe mit 1 311 800 M veranschlagt, so daß ein Ueberschuß von 1 750 000 M verbleiben würde, während der vorjährige mit 1 850 000 M abschloß. Der oben angegebene Anfall von 100 000 M stellt sich so heraus. — Die drei Häuser, welche in der Nacht vom 17. zum 18. Februar in das Wohnhaus des Gutsbesizers Hamel zu Förderstedt eingebrochen sind und den Pamela'schen Geleuten die Summe von ca. 3000 M raubten, sind noch nicht entdeckt. Die Königl. Staatsanwaltschaft beim kgl. Landgericht zu Magdeburg erübt eine diesbezügliche Untersuchung und bietet 300 M Belohnung. Würde es recht bald gelingen, die Missethäter zu entdecken und zu wohlverdienten Strafen zu bringen.

+ B o m H ä m i g. Eine gewiß recht auffällige Erscheinung ist für hiesige Gegend die rapide Abnahme der Bienezahl; denn während dieselbe früher, namentlich hier, so lebhaft, besonders von Landbesitzern und kleineren Grundbesitzern betrieben wurde — es sind miralste Bienenväter bekannt, die ihre 200, und mehr Stöcke durchwinterten — findet man jetzt nur noch wenig die sich von ihren süßen Viehlindeln nicht trennen mochten. Der Grund dieser gerade nicht sehr erfreulichen Erscheinung dürfte man wohl mit Recht in dem entstandenen Futtermangel zu suchen haben. Durch den ausgebreiteten Ueppenhau wird namentlich Halbforn, sonst eine Viehlingsblume der Biene, nur noch wenig, und ebenso Desfrüdie, wie Wintertrübchen etc., aus deren Blüthen sie sonst so brauchbares Material fogen, fast gar nicht mehr gebaut. Nicht mit Unrecht kann man behaupten, daß der tieferge Ueppenhau der Bienezahl hier den bedeutenden Rückgang gebracht hat. Namentlich klagen die Züchter in diesem Jahre über einen schlechten Zustand ihrer Biene. Fast schon der kalte Sommer des Vorjahres als Entzagezeit nicht günstig, so hat auch die anhaltende Winterkälte sehr unangünstige Einwirkungen hinterlassen. Die Biene sind wohlständig krank, wahrcheinlich weil sie in allzulanger Zeit den naturgemäßen Entzungen der Käste wegen entlagen mußten, und nehmen auch die sorgfältigste künstliche Fütterung nicht mehr an. Die Körper der gefallenen Thiere sind dick und vollständig aufgetrieben. Durch das vollständige Absterben ganzer Stöcke entzieht den Bienenvätern ein nicht unbedeutender Verlust; so stellte ein Züchter im Herbst 88 Stöck Kästen zur Durchwintierung ein, wovon zur Zeit nur noch 6 Stück vorhanden sind; ein anderer hat von 27 eingestellten Stöcken nur noch einen ebenfalls franten Stod. Die einzige Hoffnung auf Erhaltung der übrig gebliebenen Stöcke ist ein zeitiger milder Frühling.

+ Bei der Höhe des Thüringer Waldes, den 26. März, wird gefahrden: Einer besseren Conjunction als die hiesigen, erfreuen sich die schwarzen Berlen. Derselben kosteten noch vor wenig Tagen die Wärfte von 12 Schminen 28 G., infolge der Nachfrage erhob sich der Preis gestern früh auf 42 G., Vormittag auf 50 G., Mittag auf 60 G. und gegen Abend auf 65—70 Pfennige; weitere Steigerung steht in Aussicht. Einer solchen Steigerung an ein und demselben Tage hat man sich lange nicht zu erlauben gehabt; möge dieselbe nur in diesem Maße anhalten, damit sich ein Theil der hart heimgejudeten Waldbesitzer das zum Leben Nöthige beschaffen kann.

+ In Weimar wird in diesen Tagen dem Demherr Leopold 1823 eintreffen, um als Galt des Großherzogs hier den Frühling zu erleben. Von Weimar aus geht es jetzt wieder die Villa Tiwoli des Fürsten Pohlenz bei Rom zu besichtigen, wofür er sich fähiget, um die im Laufe des Jahres in ihm ausgezeigten Entwürfe in aller Ruhe dem Papere anzuvertrauen.

hören, so um's Gebelkuten kam, nachher schau'n' fliegend in d' Höh! kommt dann so a taubengroßer Vogel daberg' fliegen, so ist's a Schenepf! Halt cam gut auf'n Grund, denn so a Beel braucht einen teuflischen Schuß! Hast a doppelte Pulverladung g'nommen, wie ich Dir g'sagt hab'! Der Bauer bejaht und setzt sich in Postur, während sich Bartl ein paar hundert Schritte weiter unterhalb beflaglich ins Moos streckt und gutt Mäuschen der Dinge wartet, die da kommen würden. Grad, wie es in Schledorf zum Gebel laut, kracht es bummhaarig beim Buchenhöfneren. „Hast an Schenepf!“ schreit der herzuulende Vogel schon von Weitem. Ist aber der Angersene noch ganz tappig dagestanden und hat an seiner Wade gerieben, denn eine doppelte Pulverladung ist eben keine Kleinigkeit, selbst für einen Jäger! Statt seiner fährt daher der schlaue Bartl fort: „Kracht hat's ordentlich und so den! ich, muß es auch getroffen sein.“ Die bieraus vorgenommene Suche wollte lange kein Resultat ergeben, bis ein einmal der Feldmann von Bartl die von seinem Erben rigend wohin geworfene Gule erschuppert hat und dieselbe im Galopp apportirt. Im Triumph wird die seltene Beute am Hühergänger des glückseligen Bauern befestigt. Dieser will den Bartl portout zuerst in's Wirthshaus ziehen, denn auch die Leute dort sollten sehen, was er für ein gewandter Schütze sei. Der hat aber seine guten Gründe dagegen, denn um diese Zeit sitzen Pfarver und Lehrer dort beim Tarrlof, und die hätten den ganzen Spaß verdienen können. Deshalb ging's direkt zum Buchenhöfner, wo der glückliche Schütze nicht bloß die kontraktlich bezungenen 2 Thaler, sondern noch obdramen einen funkelagelageneu Theresienthaler ausbezahlt. Eine diebauchige Flasche altes Kirchwasser bildete die Fülle der nunmehr vor sich gebenden Vorbereitungen zur Schenepfendredpartie.

Wir wollen den Bartl hierbei nicht belangen, können aber nichtschonewiger nicht verschweigen, daß im Wagen der Gule allerlei halbverrotten und unappetitlichen Zeug zu sehen war, das der Bauer zum Glücke nicht bemerkte, von Bartl aber sammt dem übrigen „Aufreißer“ sein zusammengewiegt und dann nebst den

hüblichen Zuthaten auf gerösthete Semmelfchnitten geröhren wurde. Das Aroma war nicht übel, verscherte mir später der Bartl. Nun ging das Essen los; der Jäger wartete das Ende nicht ab, denn mit seiner Selbstbeherrschung war's vorbei, als er sah, wie der hünerliche Gourmand so eifrig über die Speise herfiel, er tröstete sich seinerleits mit der kaum halbgeluteten Flasche Kirchwasser, die ihren Weg in die unergründliche Tiefe seines Ruders fand. Bis auf die letzte Krume verzehrte der Buchenhöfner den vermeintlichen Schenepfendred!

Als Bartl nach einigen Tagen auf dem Buchenhöfner wieder vortraf, — das Kirchwasser war auch alle genossen — kam ihm der Wefter etwas bleich und angegriffen entgegen. „G'schmedt hat's mir gerade schon“, erwiderte er auf Befragen, „aber ich mein' halt doch, unsere Wägen sind für solch' fäurmeige Speisen net gut eingerichtet; ein b'onderes Essen bleib's alleweil, zumal für unsereins; zwei Tage lang hat mir nie mehr g'schmedt, jetzt macht sich's langsam wieder.“ — „Ih hab's ja gleich g'sagt“, fiel ihm der Bartl in's Wort, „daß's was ganz Anormes ist; was hast denn mit dem Schenepfen g'macht?“

„Schau, ich hab' mir denkt, wenn von dem Biisvogel der Dred schon so was Apparates und Fäurmeiges ist, wie var mir dann erst der Vogel selber zum Essen fein, und da hab' ich 'n heut der Potenfram in d' Stadt mitgeben für 'n Herrn Antmann. Er soll sich den Schenepfen recht schmeden lassen, hab' ich ihm sagen lassen, der wäre vom Buchenhöfner selber g'schossen.“

„Nun, da wirst a satirische Ehr' eingezelt haben beim Herrn Bezirksammann; a solche Karikatur'schnepp' hat der in seinem Leben noch nicht gesehen. Was ich sagen will, Buchenhöfner, hast Du noch von dem famosen Kirchwasser?“

Bei der nächsten Zusammenkunft haben sich die Beiden arg gestritten und sich nachher spinnend geworden. Warum? hat eigentlich Niemand erfahren; wir wissen es aber jetzt.

(Aus: „Der deutsche Jäger.“)

Kauf und Wiffenschaft.

— Graf Otto Bismarck, der bekannte kaiserliche Minister, wurde im Winter dieses Jahres von ...

Domitius-Porten.

Von Halle nach ... Domitius-Porten ...

Table with 2 columns: Item description and Price/Value. Includes items like 'Kaffee', 'Zucker', 'Korn'.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a. S., den 30. März 1880. Preise im Aufstufung der Courage bei Werten aus erster Hand.

Marktberichte.

Erfurt, den 27. März. (O. G. Kuppelmann) Die dieswöchentliche, besonders in den letzten Tagen außerordentlich reichhaltige ...

Wochenbericht der Reichsbank.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Metallbestand', 'Gold in Barren', 'Banknoten'.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a. S., den 30. März 1880. Wir hatten heute nur wenig Geschäft zu unverändert festem Preise.

Deutsche Eisenwerke.

Uebericht der Produktion 28 März. Bei andauernd gleichmäßiger Aufbruch-Vertheilung herrscht auf dem ganzen Gebiete nur schwache Leistungswende ...

Gallischer Zuckerbericht vom 27. März.

Notizener. Das Angebot von ersten Produkten fehlte in dieser Woche ganz und kamen nur 200 000 Sack ...

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

Table with 5 columns: Date, Time, and various weather measurements like temperature, wind, etc.

Vermischtes.

[Zur Geschichte der Maria Stuart.] Der englische Geistliche Dr. J. Strenson berichtet nach dem ...

Table with 2 main sections: 'Abgang und Ankunft der Eisenbahzüge' and 'Ankunft'. Lists stations and train times.

Bekanntmachungen.

Grosse Möbel-Auction. Donnerstag den 1. und Freitag den 2. April jeden Tag von Vorm. 9 Uhr an ...

Einladung zum Abonnement

auf das **Schkeuditzer Wochenblatt** Bote für Stadt und Land.

Für Materialisten u. Industrielle.

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich, in einer der beschaffensten ...

Gasthofs-Verpachtung.

Herr Gasthofsbesitzer Wilhelm Gerhardt in Teutritz hat mich beauftragt, den von ihm aus dem Nachlass seines Sohnes ...

Verkauf einer Holzhandlung!

Eine seit circa 20 Jahren mit Erfolg betriebene, renommirte Holzhandlung ist besonderer Umstände halber preiswärtig zu verkaufen ...

500 Thaler

auf gute Hypothek und event. noch Würgschaft gesucht.

1000 Ctr. Saathafer

in Posten zu 200 Ctr., nicht reisende Sorten, werden zu kaufen gesucht.

erste Verwalterstelle

ist vacant.

Cement

in feiner Steintiner Marke hatten Lager zu billigen Preisen beim Zimmermeister Herrn Myritz ...

Chamottewaren

aller Art, — best empfohlene Qualität; — auch Anstrich-Wasserglas.

Gebrüder Baensch in Dölau.

Auf meinem Rittergute Goltz luche ich ca. 100.000 Mark hinter 270.000 Mark Braunsch. Bank.

Stubenrauch, Rittergutsbesitzer.

Zu Johann d. B. wird ein Gut von 2-300 Morgen, in guter Gegend von einem thätigen erfahrenen Landwirt zu pachten gesucht.

Ein gut empfohlener verb. Landwirt.

Witte 30, Inspector eines größeren Gutes mit Dreckerrei, sucht sofort oder 1. Juli veränderungslos aber anderweitige Stellung.

Auf der Domäne Radegast

stehen 8 fette Ochsen und 5 fette Kühe zum Verkauf.

Stroh-Verkauf.

10 Schock gutes langes Roggenstroh liegt zum Verkauf bei Conis Stroh in Mendorf.

Gelehrer-Schweife für Buchdrucker in Halle.



Fürst Bismarck, der Förderer „der Wiedergeburt Ruslands auf solider Basis“.

Der „D. Z.“ wird aus Petersburg geschrieben: Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Herrschern von Russland und Deutschland haben in diesen Tagen durch verschiedene Manifestationen wieder klaren Ausdruck erlangt. Wer für unsere innere Vorgänge ein richtiges Verständnis und wer Gelegenheit hat, einen Blick hinter die Couleuren zu thun, der wird heute den Vermittlungsausschuss zwischen dem Kaiserin Wilhelm und Alexander nicht mehr von dem einseitigen Standpunkte der die Außenwelt unberührt lassenden Verträge zwischen zwei Kronerztrugern aus beurtheilen. Wertwürdigere wurde die Meinung, daß der Gar auch an den Fürsten Bismarck ein überaus gnädiges Dankschreiben richtete, von den Blättern nur in der (atomischen) Kürze wiedergegeben, wie sie erstattet worden, und während sonst an jeden Abemung des schwergeprüften russischen Herrschers die gemäßigten Kombinationen geknüpft wurden, fand diese Meinung fast ohne jeden Kommentar ihre Weiterverbreitung. Und gerade diese von dem Fürsten Bismarck gerade gekelte Aufmerksamkeit beschäftigt in hervorragender Weise jene Kreise, deren Stimme in politischen Dingen entscheidend in's Gewicht fällt. Fürst Bismarck hatte nichts Anderes gethan, als das offizielle Glückwunschschreiben seines kaiserlichen Herrn an den Czaren contra signirt, und eine bezaugelte „offizielle That“ pflegt doch sonst nicht in den hultoblen Worten ausgedrückt dem eines Monarchen herauszufordern. In erster Reihe hat man in unsern offiziellen Kreisen bezüglich des Dankschreibens des Kaisers Alexander an den Fürsten Bismarck die Meinung geknüpft, daß der Gar durch diese Kundgebung „in den Gerichten und Abwägungen von dem alten Charakter der russisch-deutschen Ranzler-Verträge die Spitze abzubrechen, daß er durch sie darthun wollte, wie diese Verträge noch lange nicht danach angethan ist, die friedlichen Intentionen der Herrscher Russlands und Deutschlands zu durchkreuzen oder deren Realisirung für die Zukunft fraglich zu machen. Für die Frage aber, ob der Czaren nicht ein anderes Moment, als die einfache Konfirmirung des Glückwunschschreibens des Kaisers Wilhelm durch den russischen Reichskanzler, was an den Fürsten Bismarck ein Dankschreiben zu richten, hat man folgenden beachtenswerthen Befund. Schon kurz nach der Einsetzung des Grafen Voris-Melkoff in sein neues Amt erzählte man sowohl in der höchsten diplomatischen als in der Umgebung des „Kaisers“, daß der deutsche Botschafter Herr v. Schwering bei wiederholten Anlässen einen vertraulichen Verkehr mit dem „Schweden der Wälfisten“, wie der Botschafter Melkoff nennt, unterhalten habe, und man glaubt nicht irre zu gehen, wenn man annimmt, daß bei diesem vertraulichen Verkehr der deutsche Ranzler seine „über Meere schwebende“ Hand infolten im Spiele hatte, als Herr v. Schwering mit diesem Beside den Grafen Melkoff zu ganz vertraulichen Fragen über die Ansicht des Botschafters zu veranlassen verstand, deren Beantwortung kaum mehr die alleinige Meinung des privatsinnigsten sprechenden Diplomaten zum Ausdruck gebracht haben dürfte. Es ist nur Vermuthung, daß Bismarck „rezen Antheil“ an der „Wiedergeburt Russlands auf solider Basis“ nimmt; diese Vermuthung gewinnt aber durch den Umstand an Bedeutung, daß sie in unsern als erst zu nehmenden politischen Kreisen eintritt und fortlebt und daß man dort sogar schon so weit geht, von einer dem Czaren nicht fremden „moralischen Einflußnahme Bismarck's“ zu reden.

Telegraphische Depesche.

Paris, 29. März. Die auf die nicht autorisirten Kongregationen bezüglichen Dekrete, sowie ein dazu gehöriger Bericht der Minister des Innern und der Justiz sollen morgen öffentlich veröffentlicht werden. In letzterem werden die Gründe, welche zu den in Rede stehenden Maßregeln geführt haben, auseinandergesetzt. Die bezüglichen Bestimmungen werden in zwei Dekrete zusammengefaßt. Das erste Dekret betrifft allein die Besuiten, das zweite die übrigen Kongregationen. In Bezug auf den Besuiten-Orden heißt es: In Erwägung, daß die weitere Dntung einer Gesellschaft, gegen welche sich das nationale Gefühl zu verschiedenen Malen und noch vor kurzem

ausgesprochen habe, nicht für zulässig erachtet werden könne — ferner mit Rücksicht darauf, daß es weder angemessen noch würdig sein würde, dieser Gesellschaft zu gestatten, eine Autorisation nachzusuchen, welche ihr nicht gewährt werden könne — sodann im Hinblick auf das organische Gesetz von 1802 und andere bezügliche noch gültige Gesetze — endlich aber, besonders von dem Wunsche geleitet, dieser Ausführung den Schein individueller Verfolgungsmaßregeln zu nehmen — hat die Regierung beschlossen, daß die genannte Gesellschaft aufgelöst werde, sowie die von ihr benutzten Etablissemens geschlossen und innerhalb 3 Monaten geräumt werden sollen. Diese Frist soll bis zum 31. August d. J. für die der Gesellschaft gehörigen Unterrichtsanstalten verlängert werden können. Das zweite Dekret zählt die Formalitäten auf, welche von ten anderen nicht autorisirten Kongregationen zu erfüllen sind. Das Dekret enthält 10 Artikel und bestimmt, daß die nicht autorisirten Kongregationen, soweit dieselben nicht dem Jesuitenorden angehören, ihre Statuten vorzulegen und bei der Regierung die gesetzliche Autorisation nachzusuchen haben. Die Kongregationen, welche die erforderliche Autorisation nicht nachgeschickt oder erhalten haben, sollen für aufgehört erklärt werden. Für die Genossenschaften von Männern soll die Ermächtigung auf Grund des hiesigen bezüglichen Gesetzes für Genossenschaften von Frauen in Gemäßheit eines hiesig bestehenden Dekretes ertheilt werden.

Deutsches Reich. Berlin, den 29. März.

Das beginnende zwischen Berlin und Rom eingetretene Einverständnis wird, so schreibt ein Straßburger Correspondent, bis hieher, wie es einst im entgegengekehrten Sinne der Culturkampfs gegen, kleine Symptome. So erühte am Vorabend des Jahrestages des Kaisers zum ersten Male von Münster herab feierliches Glockengeläute und zum ersten Male wehten vom Thurm vier große Fahnen in den Farben des Deutschen Reiches. Auch das Präsesimninar und der bischöfliche Palaß hatten zu Ehren des Tages festgelegt. Der „Hannoversche Courier“ bringt aus Fulda die unerwartete Mittheilung, daß die Preussischen Bischöfe, beziehungsweise Bisthumsverweser, aus Rom genoue Vorschriften über die Form der Anzeigen bei Verlegung ertheiligt geistlichen Stellen erhalten haben. Bestätigt sich diese Nachricht, so wird sich bald ergeben, ob das, worauf es doch hauptsächlich ankommt, das Einschreibrecht des Staates gegen die zu beruhenden Geistlichen, anerkannt ist.

Die Klagen, daß Landräthe und Bettler in den Gefangenanstalten zu gut gehalten und über Gebühr zur verpflegt würden, haben sich, wie der Minister des Innern den Oberpräsidenten in einer Circularverfügung eröffnet hat, als grundlos erwiesen. Dennoch erücht der Minister die Oberpräsidenten, dahin zu wirken, daß die Gefangenen der erwählten Kategorie in den Gefangenanstalten gehörig beschäftigt werden, damit die überhandnehmende Bettel- und Landrätheerei auch nach dieser Seite hin begrenzt werde.

Der „D. Z.“ wird geschrieben: Der Aufenthalt des Fürsten Melkoff in Berlin wird wohl noch auf längere Zeit hin Gegenstand der Erörterung in der Presse bleiben, ohne daß über den eigentlichen Inhalt seiner hiesigen Vespredungen Verlässliches bekannt werden möchte. So viel scheint festzustellen, daß der Fürst Melkoff sehr rüchaltlose Aeußerungen zu hören bekommen hat über die viefsteigste Aufspaltung der russischen Politik und der russischen Vermählungen um eine französische Allianz, die jedenfalls einen harten Stoß erhalten, um nicht zu sagen Ruco gemacht hat. Es ist ferner unbefreitbar, daß die hiesigen russischen Kreise einhergehen übermäßig davon waren, in welchem Umfange man hier über die einschlägigen Verhältnisse unterrichtet war und daß man endlich dieses konstatiert hat, wie die neueste Annäherung Russlands an Deutschland von der vormaligen Aufspaltung des Wälfisten Partmann leatit. Wenn erste Trübungen zwischen Russland und Deutschland bestanden haben, so ist man kaum zu der Annahme berechtigt, daß sie durch die neuesten Vorgänge wie mit einem Schlage nun auch beseitigt seien; man wird das Richtige treffen, wenn man daran besteht, daß die äußerste Vorsicht, mit welcher man Russland bis dahin gegenüberstand, auch fernerhin nicht aufzugeben wird. Die vers-

liche Sympathie der Souveräne und die Richtung der leitenden Staatsmänner in Russland und Deutschland als völlig getrennte Dinge zu betrachten, ist man ja längst gewöhnt!

Der Generalpostmeister hat unterm 20. d. eine Verfügung über die Verwaltungs-Einrichtungen für die obersten Reichsbehörden für die dem Ressort des Generalpostmeisters zugewiesenen Zweige des Reichsverkehrs wesen's erlassen. Die Organisation, wie sie hier gegeben wird, ist bereits dem Reichstage mitgetheilt worden, und so wäre noch nachzuholen, daß vom 1. I. M. ab sowohl die Amtsbeziehungen General-Postmeister als die General-Postamt und General-Telegraphenamt in Wegfall kommen und durch Staatssekretär des Reichs-Postamts, Reichs-Postamt erste, zweite und (neu) dritte Abtheilung ersetzt werden.

Der „Reichs-Anzeiger“ enthält folgende, auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Bekanntmachung: Die königliche Regierung in Breslau verbietet die in Chicago bei Charles Weiss herausgekommene nicht periodische Druckschrift: „Die Agitation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und das Verprechen des Königs von Preußen. Eine Rede, gehalten am Stiftungsfest des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu Konstanz am 22. Mai 1864 von Ferdinand Walsche.“

Aus dem Bundesrathe.

Dem Bundesrathe ist nunmehr die Vorlage, betreffend die Beteiligung des deutschen Reiches an der Schiedsgerichtlichkeit der Samoa-Ineln zugegangen. Derselbe scheidet sich genau an den mit den bekannten Bankhäusern abgeschlossenen Vertrag an. Die Motive betonen vorwiegend die nationale Bedeutung des Unternehmens.

Parlamentarisches.

Wahlnachrichten aus dem zweiten Reichstageswahlkreise zufolge ist man dabei mit der Haltung des Abg. Becker und seiner Vorgänger von der nationalliberalen Partei feinsinnig einverstanden. Der Wahlkreis gehörte früher, wie die meisten Zünftkreise, zu denjenigen, deren abergenügende Vertretung in einem Vertreter des rechten Flügel der Nationalliberalen Ausdruck fand, um aber überdies eine harte Minorität contrariver Wähler, die bei der letzten Wahl sehr hervortrat. Es muß sehr bemerkt werden, daß Becker hier noch einmal gewählt worden wird. Becker hätte besser gethan und größeres politisches Zuchtgefühl bewiesen, wenn er anstatt bei seinen Wählern gegen die nationalliberale Partei anzukämpfen, demselben sein Mandat zurückgelegt hätte. Er ist, worauf ihn die „D. Z.“ richtig hinweist, als Mitglied der national-liberalen Partei gewählt und nicht als „Wähler“, um gegen dieselbe den Forderer zu spielen.

In den Reihen der Conservativen des Reichstages hat das Schreiben des Centrumsführers Herrn v. Franckenstein, welches die Wahlen dort des Austrittes aus dem Briel im Abgeordnetenhaus für unentgeltlich freizubehalten des Centrums vorschlägt, große Vertimmung hervorgerufen. Die Conservativ mit Trägern solcher Gesinnungen bereitet den Conservativen erklärte Verlegenheit und man hant auf Mittel, wie man sich am günstigsten herausziehen könnte; noch hat man den Ausweg nicht gefunden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der deutschfeindliche Zuspruch Hausner, welcher auf der Arbeiterbahn die polnischen Legionen in das französische Lager bei Belfort geleitet wird, hat mit seiner im österreichischen Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede gegen das antro-deutsche Bündnis wenig Beifall bei seinen nationalen Genossen gefunden. So erklärt z. B. der „Dziennik Poleski“, daß diese Rede feinsinnig dem Interesse der Polen dienlich. Allerdings ist ein Zwiepal zwischen Deutschland und Russland sehr günstig für Polen, gäbe aber Oesterreich das Bündnis mit Deutschland auf, so wäre die nächste Folge ein immerer Anstich Deutschlands an Russland. Oesterreich fände weder an der dort nicht konsolidierten französischen Republik, noch an England, das ja nur eine Seemacht sei, eine gemüthliche Stütze, und müßte sich dem deutsch-russischen Bündnisse anschließen, zumal es dann auch von dem beutzugierigen Italien bedröht wäre. Eine solche Politik könnte wohl den Czechen und der österreichischen Rechtsparthei zuzagen, keineswegs aber den Polen, und namentlich nicht den Polen in Oesterreich. Thatsächlich müßten wir hinzufügen, daß neuerdings von Petersburg aus Versuche zu der Wiederherstellung des von den Czechen und der Reichspartei bei seiner Aufriechung so befallig aufgenommenen Dreifahrerbundes gemacht worden sind, daß viele Berichte aber keine Aussicht auf Erfolg haben.

„Ich bin wie die fliehende Welle.“

„Ich bin wie der wehende Wind.“

Die Töne klangen unendlich weich, das reizendste Piano, dessen eine Melodie fällig ist, die Melodie aber war, wie die Worte, tief traurig.

„Ich bin, wie das Wild, wie das schnelle.“

„Bin ein Vater- und mütterlos Kind.“

Einen Augenblick kam der dunstige Stoff weiter auf die Brust herab, es war, als erinnere sich die Sängerin erst, nachdem sie geseendet, des trüben Inhalts ihres Liedchens; dann ein schnell's Aufsehen, ein festes Wollen und die kleinen Finger, an deren einem sogar ein Brillant blühte, sogen den Bogen wieder rascher auf und ab.

Die zierliche Ständuhr auf dem Seitentisch mit Marmorplatte und goldenen Füßen sagte ihr einmüthig's Liedchen unermüdetlich — das war für die letzte Zeit das einzige Geräusch.

Ein selbes Bochen erzaugen, ein halbsaites Herin, dann schloß sich zuerst ein köstlich feines Wische und hinter ihm dessen Trägerin, eine torpente Frau im lauberen Dunkelsteine herein. „So“, sagte jene, stellte ihre Beine auf den Boden und stemmte die bloßen, dicken Arme in die Seiten, „so — frisch vom Müdigkeit, und da dachte ich, ich bringe es gleich hinüber, dann ist's bei mir aus dem Wege und fräulein's Wira macht auch kurzen Prozeß mit dem Aufkommen. Denn das wahr ist, muß wahr bleiben, ordentlich gehen Sie mit Ihren Sachen um. Unt' Hegen und Pflegen ist die Hauptsache.“

„Ah, Frau Wacker“, nickte die am Fenster, etwas unschlüssig, ob sie aufstehen und ihrer Wirthin einen Satz bieten solle, damit sie mit ihrem Gepolauer ihr ein wenig die Zeit kürze, oder nicht. Aber die dicke Dame hatte sich bereits zwanglos in den nächsten Sessel fallen lassen.

So schlüpfte die behende Geistes nur eilig hin, um die Wörhänge zum Nebengemach völlig zuzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von G. Bely.
(Verfasserin von „Die Erbin des Herzogs“ — „Kämpfe und Ziele“ u.)
(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Viertes Kapitel.

Die Hauptstraße, in welcher das Stadthaus der Familie von Bland stand, war trotz ihres anspruchsvollen Namens die erste und älteste Gasse der Stadt, unregelmäßig gebaut, zumellen sogar windlich zu stehen. Etwas Palastartiges hatte das Haus, an dem die stolze Firma Bland, Bland u. Comp. prangte, aber auch Alles. Es war hoch, massiv und majest.

Der Erbauer, einer der mittelalterlichen Kaufherrn Bland, schien von seinen Weisen nach den berühmten Handelsstädten des Ostens unklare Ideen mitgebracht zu haben, die er in seinem Hause verwirklichte. Daher Nürnbergerg Götterin, Spitzbogen nach Venetianer Art, vorliche Säulen am Portal, Hof mit Galerie, Brinnen mit Aufzug, der einen antiken Kapitäl trug, und über dem niedrigen Giebelzinnenfenster zu ebener Erde Reliefs den Handel mit Wolle und Seid, zu Wasser und zu Lande verhandelt, nach Art jener am Palazzo di Moro in der Regensburger. Hinter die anderen stiegen Siebelshäuser über, waren, lag das Bland'sche Gebäude da. Abgeschloffen, wie sich auch wohl seine Bewohner von der Nachbarstadt abgeschlossen gehalten von jeder. Auf dem schmalen Fußsteig, der sich vom Fußweg abgrenzte, hantten außen vor dem Portal zwei Steinpfeiler, welche Menschenhöhe erreichten, auf denen ein Männer- und ein Frauenkopf saßen, kunstvolle Statuetten. Die Vorbilder zu ihnen konnten ebenfalls in einer süblichen Pflanzwelt zu finden sein.

Das Boll sollte windig, das es Portraits der Stammeltern Bland waren. Diesen ersten Kaufhause, vor dem das An- und Wälfahren von Waaren schon nahezu seit einem Jahrhundert geendet, lag ein gotisches Giebelhaus gegenüber, ehemals Wohnung eines berühmten Bürgermeisters. Es verjüngte sich mit seiner Fagade von wein feinen Fenstern zu ebener Erde bis zu einem in der Spitze. Während aber das Bland'sche Haus mit berechtigtem

Stolze stets Familienwohnung blieb, hatte jenes andere längst seine Ehren eingebüßt; nur „kleine Leute“, Handwerker, die ein stilles Geschäft trieben und Wälfahren benutzten es, denen keine Räume nicht zu niedrig, feste Treppen nicht zu gefahrlos wadelig und die Fenster nicht zu schmal waren.

Im dritten Stock der ehemaligen Bürgermeisterei hatte man den besten Blick auf das stolze Gegenüber, aber man sah auch die Hälfte des Kirchthurms, mit seinem goldenen Knauf, und dann ein Gewölb von Dächern und Zierornamenten, roth, grau, weiß.

Zwei schwarze Augen schauten eben von dort hinüber nach dem Schilde, das seine Inschrift so einfach darbot und doch so feingesicher. Sie leuchteten und flimmerten mit unruhigem Licht in einem feinen, blassen Frauentgesicht, das nächstschwarze kraule Locken umrahmten, während ein tiefer Seufzer den hochgezogenen, lippen Lippen entfuhr — Wehmuth oder Ungebuld mußten ihn erregt haben. Eine Stunde noch ruheten die weichen Finger, ehe sie wieder nach der banten Etiderei saßen, die in der Fenster-nische lag.

In dem Gemach vergah man die mühsam zu erklimmenden Treppen, so traulich, so behaglich war es.

Buntfarbige Vorhänge und Möbel von einem Wolle imitirenden Stoff, Portieren, kleine Tischje mit Luzurgegenständen, von denen nicht einer reich, aber alle nett waren.

Ein passender Teppich verberg den schabhaften Holzboden und von der niederen Decke, deren Balken allerdings sich häufig abzeichneten, hing eine dreiarigige Ampel.

Die kleine, vierde Giebelstalt im wöblichen, schwarzen Wollkleide, wurde durch die Niederkeit des Stübchens nicht beeinträchtigt, im Gegenheil, sie hatte hier den passendsten Rahmen.

Die Fortiere zum Nebengemach war halb zurückgeschlagen und es sah aus, als lausche die Sitzende zuweilen mit gespannter Miene hinüber, ob sich dort etwas rede, gewöhnlich, nachdem sie eine Weile das Kaufhaus beobachtet.

Wie sie jetzt wieder nach ihrer Arbeit sagte, sumnte sie halblaut eine eigenartige Weise vor sich hin:

Frankreich.

Die französische Regierung wird vorläufig keine Ordenskreuze austheilen, weder Franzosen noch Ausländer, sondern sich begnügen, die Hüter derselben zu schließen. Weitere Maßregeln bleiben vorbehalten. Die Schließung ist wegen der Gharoude verboten. Man fährt hierzu Antwort auf die Frage: „Warum Verschließung?“ Weil die Höflichkeit verbietet, Gastgeber während der Seierde zu arreieren.“ Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dem bei der Republikbelagerten auswärtigen Gesandten und den diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande ein die Hartmann'sche Angelegenheit betreffendes Rechtfertigungsmemorandum überliefert, in welchem sich unter anderem bisher wenig getamten Einzelheiten auch die interessante Angabe befindet, daß der Herr Dr. Dr. Dr. wegen der Auslieferung Hartmann's nicht vom Standpunkte des gemeinen Rechts aus motiviert, sondern anfangs mit Rücksicht auf das allgemeine Recht, nachher Hartmann bereits als Tote in Haft war, die völkerrrechtliche Frage in den Vordergrund gestellt hat. Diese dem „Figaro“ angehängt aus guter Quelle zugegangene Mitteilung wird andererseits im Ganzen und in ihren Theilen für ungenügend erklärt mit dem Hinzufigen, daß die französische Regierung den Fall anscheinend für völlig erledigt ansieht, wenigstens was Frankreich betrifft.

Rupland.

Dem „Temps“ wird geschrieben, die russische Regierung sehe dem Vernehmen nach mit großem Mißmuthe die Verhandlungen, welche in Berlin zwischen Bratiano und dem kaiserlichen Bismarck stattgefunden und in Wien zum Abschluss erhalten hätten, um die Bedingungen für den Eintritt Rumäniens in das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich festzustellen; es seien der Kaiserliche Regierung in dieser Beziehung Vorstellungen gemacht worden und Fürst Karol habe sich bereit, der russischen Regierung anzugeben, er werde, wenn der Kaiser Alexander es wünsche, entweder nach Petersburg oder Viena kommen, um die nöthigen Aufschlüsse über die Politik Rumäniens zu erhalten. — Der französische Votchscher in Petersburg, General Chanzy, erhielt Vollmacht, je nachdem er es für zweckmäßig erachte, in den ersten Tagen des April den nachgekauften Urlaub anzutreten. — In der Petersburger japanischen Botschaft sind, wie verlautet, Nachrichten eingetroffen, denen zufolge der König von Birma im Falle eines Krieges zwischen Japan und China mit ersterem gemeinsame Sache machen wird. Man erwartet hier außer dem chinesischen außerordentlichen Gesandten Warailis Tjeng noch den japanischen Fürsten Janachi-Baro, der an Stelle des zeitweilig die diplomatischen Geschäfte leitenden Herrn Nijisi treten soll. Gegen China ist man hier infolge der Substanzierung und der Berücksichtigung Tchang Hwa merkwürdig verstimmt. Der Japaner wird infolge dessen eine weit leichtere Stellung finden als der chinesische Votchscher. Es wird unter diesen Umständen China wenig daran liegen, mit Japan Krieg anzuzuziehen. — Ueber Verträge in dem Petersburger Land-Vollzug, welche geraume Zeit unternommen worden — es soll sich um eine Million Rubel oder mehr handeln — bringen die Blätter folgende Nachrichten. Es hat sich erwiesen, daß in den Büchern des Zollamts die eingefahrenen Waaren unter falscher Bezeichnung eingetragen wurden. 3. V. Sammet als Seide, Seide als Kattun, Schlofferarbeiten als Schmiedearbeiten u. s. w., während von den Empfängern der Zoll für die richtige Qualität der Waaren erhoben wurde. Der erste Beamte, welcher bei der Unterforschung befragt wurde, soll folgende charakteristische Aussprüche gethan haben: „Aber ich bitte Sie! Wie machen es so, anders geht es nicht.“ Auf die Frage, ob er bereit sei, diesen Anspruch vor Gericht zu wiederholen, habe er geantwortet: „Versteh ich!“ Mehrere Beamte des Land-Vollzugs sollten bereits entlassen sein und andere den Abschied genommen haben. — In einigen Tagen kommt in Warschau der Prozeß gegen den Cavalier-Obersten zur Verhandlung, der in seinem Regiment Kronzeuge im Betrage von 25 000 Rubel unterschlagen hat. Das Militär-Bezirksgericht, General Weizick, reist deshalb nach Warschau. Nichts neues, bezügliche Verhörereien.

England.

Die Zeit der Spannung wird bald aufhören. Die ersten Wahlen, wobei es sich um einen Kampf handelt, finden am 31. März statt; auf diesen Tag sind nun schon 45 angesetzt, weitere 52 auf den 1. April. Der letzte bisher anderartige Wahltag ist der 13. April. Die ersten Wahlen finden in holländischen Bezirken statt, und gerade auf diese Bezirke haben die Liberalen, neben einigen Niederlagen, auch einige ziemlich ins Auge fallende Siege zu gewärtigen, welche den Parteien und die Parteiführungen ein Zeit lang anregen mögen. Die Wahlen in den Grafschaften folgen erst später, und auf diesem Gebiete führen die Conservativen eine ziemlich sichere Herrschaft. — Wahlversprechungen der Redaction ist, auf einige Tage zum mindesten, eingedämmt worden. Selbst für ihn, den ankündigenden Übermüthigen, waren die Anstrengungen der letzten acht Tage zu maßlos gewesen und es wurde ihm der Rath ertheilt, mehrere Tage hindurch gänzlicher Ruhe zu pflegen. Im übrigen vermisst die Wahlbewegung ihren üblichen Gang. Die Strahlen der Dampfstadt, besonders die der Arbeitsviertel, werden immer hüner von stillen Placaten, mittels welcher den Wählern in Buchstaben verschiedener Größe und Farbe dieses oder jenes Candidat auf das eintrügliche empfohlen wird über, je nach der Parteigebirgsheit des betreffenden Comités, den Liberalen oder den Conservativen die ärgsten Vorwürfe oder Sündenregister, am liebsten in Katedrisch-musform vorgehalten werden.

Italien.

Das innere politische Interesse in Rom breitet sich hauptsächlich um zwei Entlassungen, die Garibaldi's und Crispien's. Am 25. März vor Ministerial über den Fall des erkrankten Herrn, und der Präsident der Kammer hat der Regierung mit aller Bestimmtheit erklärt, er besterje auf seinem Rücktritt. Damit nicht zu zufrieden, hat er der Roma einen offenen Brief eingeschickt, in welchem er sagt, es werde dergestalt sein, wenn die Kammer ihn wiederwähle, er wolle nun einmal nicht mehr Präsident sein. Bei alledem besteht die Regierung noch darauf, ihn als Präsidentenstandorten festzuhalten, und wenn er einmüthig gewählt wird, hofft sie, daß er sich zur Wiederannahme des Postens bequemen werde. Crispien hat den Vortheil der Budgetkommission niedergebittet, vermuthlich weil er sich, daß seine Schwärmer für die Entfaltung der italienischen Krieges, die ihm oben zu wenig eine dominierende Stellung verleihe, wie die anderen Berichte, welche er in der letzten Zeit gemacht hat. Was Gladstätt angeht, so will man wissen, daß die Regierung sogar den König in Bewegung setzt habe, um den General zur Wiederannahme seines Postens in Paris zu bestimmen; aber über die Wiederwahl, das ganze Verfahren in den Blättern gefunden hat, laßt er wenig zur Fortsetzung dieser Bemühungen ein, daß man annimmt, es werde endlich auf Gladstätt verzichten und ihn, einen anderen Posten geben oder seine Abreise erlangen lassen.

Bei der Berliner Ficherei-Ausstellung wird Italien durch Modelle und Produkte, namentlich Wäpfer und Korallen, vertreten sein. — Der bekannte Pariser Prediger Pere Didon

ist vom heil. Officium aufgefordert worden, sich nach Rom zu begeben und sich über die Orthodogie seiner liberalen Reden zu verantworten. Es kann uns nunmehr, daß das nicht lange geschehen ist. — Den berufsmäßigen Konfliktfägern, wie sie in den Schichten des italienischen Reichthums nicht eben selten vorkommen, eröffnet sich plötzlich eine ganz unerwartete Perspektive auf einen Konflikt in optima forma, der allerdings nur sprachlicher Natur ist, auf der Insel Malta. Dort wird nämlich, nach dem Vernehmen der „Bel. Corr.“, beobachtet, daß an Stelle der jetzt italienischen, die englische Schul- und Unterrichtsprache treten zu lassen. Man glaubt, daß die Diskussion über die Sprachfrage des Unterrichts eine sehr lebhafte werden wird, da ein Theil der Bevölkerung, und namentlich die studierende Jugend, gegen diese Aenderung eingenommen ist. An den Wauern der Universität war an dem Tage, an dem der Bericht des englischen Kommissars Mr. Keenan veröffentlicht wurde, folgendes zu lesen: „Wir wollen die italienische Sprache! Wieder mit Keenan und Cie.“ „Wir wollen unter italienische Sprache! Wieder mit den englisch Gesimten!“

Lokales.

Halle, den 30. März.

Die vom schönsten Frühlingsernter begünstigten Diertage haben uns Hallenser in großen Schauern ins Freie, und dorthin, wo wir am liebsten Erholung suchen, nach den Wiesen geleitet. Aber welche Verwüstungen sind durch die Ueberschwemmungen hier angerichtet worden und welche unangenehmen Anblicke wahrte es, zu diesem schönen Feste, wo man doch gewohnt ist, Alles blaut und aufgeräumt zu finden, was der Winter verunreinigt und zerstört hat, gerade hier noch so große Unordnung zu finden. Wir sprechen nicht von der Wiederanbauehung der zerstörten Wege, dazu gehört längere Zeit, wir sprechen nur von dem Unrathe, der auf und an den Wegen liegt. Wen soll es nicht mit Unwillen erfüllen, wenn er sieht, wie das an der falsch gelegene Quartier in der Nähe des aufgeschütteten Begrademms dem Winter über zum Ablagerungsplatz von Topp- und Glascherben gemacht ist, und wie nicht einmal zum heiligen Dreifaltigkeit Zeigt getragen wurde, dort zu reinigen. Noch in allernächster Zeit, uns will es scheinen, unmitelbar vor dem Dreiertage, ist dort grobrosches Geschick, Wäpfer, und verlegten eingeworren worden. Aber mögen die Letztsterben sein, die sich erweisen, gerade die Wäpferweise, den Schmutz der Zeit, zu solcher Ablagerung zu benutzen. Wenn man überlegt, daß an die nächsten Anwohner in der falsch und in den Häusern an der Brücke dabei abhandelt nicht zu denken ist, und daß die Scherben viel leichter in die Saale sich werfen lassen, als sie erst über die Wände und auf die Wiese zu tragen, so muß man sich überzeugen, daß hier nicht bloß Bodenreinlichkeit oder Annehmlichkeit, sondern Bösheit im Spiele ist. Boshait, daßhingegen, Anderen, welche an der Schönheit der Natur Freude empfinden, durch solche Gemeinheit Mühsam zu bereiten. Wiewohl können wir nur an die Wachsamkeit der Behörden appelliren und insbesondere auch dem Verhörensvereine dringend an's Herz legen, in der Ausführung seines Programms, welches ja wesentlich darauf gerichtet ist, durch die Pflege der öffentlichen Anlagen auf den Sinn für Ordnung in der Bevölkerung erziehend zu wirken, nicht zu erlassen. Immer und immer wieder bestrebt es sich auch in Halle, daß wo irgend die Ordnung und Reinlichkeit in den öffentlichen Anlagen nachlässig, die Verschmutzung und der Uebermut der Alten sowohl wie der Jungen förmlich herausgefordert wird. Der beste Schutz für die öffentlichen Anlagen ist die Achtung vor den in der Pflege derselben sich bewährenden Ordnung- und Schönheitsstimm.

Am Freitag übertraf die Gensdarmerie daselbst auf Giebichsteden in der Nähe von Seeben zwei Vogelsteller bei ihrer Arbeit, leider entgingen sich die Wunden der Verhaftung, wegen der Feststellung ihrer Persönlichkeiten durch die Flucht; dagegen konnten die Fanggeräte, zwei neue schöne Schlagnetze und vier Todvogel Finte, Stieglitz und zwei Hänflinge, sowie drei bereits gefangene Vögel confiscirt werden, erstere sind dem Amtsvorsteher Herrn Nagel in Trotha übergeben, während die Vögel wieder in Freiheit gesetzt wurden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

§§ Wühlhauen, 29. März. Als am Charfreitag früh 8 1/2 Uhr der Diacoms führt an hiesiger Drei-Vöslkirche ohne die Weichrede an die zahlreich versammelten Confitenten zu halten begonnen, ward er vom Schlag gerührt und stürzte beinaheungslos am Altare nieder. Das Bewußtsein kehrte ihm auch später nicht wieder, und so ist er gestern Nachmittags, 72 Jahr alt, sanft und selbst entschlafen. Die Trauer um den Verlust dieses langjährigen wackeren Geistlichen hiesiger Stadt ist eine allgemeine und aufrichtige. — Vor einigen Tagen erlitt ein Arbeiter, der einer Dampfsäge zu nahe kam, eine schwere Verletzung seiner rechten Hand.

— Hildesheim, d. 29. März. Unter den diesjährigen Abiturienten der berechtigten Landwirthschaftsschule befinden sich nicht weniger als fünf Schüler aus der Provinz Sachsen, nämlich: Reinhold Wolbe aus Langen-Weichenbach bei Torgau, Martin Feuer aus Or. Apenburg, Kr. Salzweid, August Heinke aus Kletze bei Glöbe, Erich Zeit aus Weidlich bei Wartenburg, a. d. E. und Karl Zimmermann aus Amt Dambitz bei Salzweid. (Das fämmtliche Abiturienten das Zeugniß der Reife zugesprochen wurde, haben wir bereits früher gemeldet.)

— Eine seltene Jagdbeute wurde kürzlich einem Jäger, der im Vöderberg Walde bei Zerbst nach einem Entensche ge-schossen. Auf den wohlgestalteten Zerbst, der das etwas verwiterte Netz gerührt, fiel ein Weichbild eines silbernen Entens, sowie eine französische Goldmünze aus. Der Jäger war mit drei Geram, trägt die Jahreszahl 1785 und zeigt auf der Vorder-seite einen Kopf, auf der Rückseite die Jungfrau Maria, das Jesuskind auf den Armen haltend. Die Vorder- der Eister für gleichens Sachen ist bekannt und daher das interessante Vorkommniß erklärlich.

— In Eisenach hat sich, wie bereits mitgetheilt, ein Thüringer Waldklub gebildet. § 1 seiner Statuten lautet: „Der Thüringer Waldklub bezweckt die Vereinigung aller Befreihungen, welche auf Erziehung, Pflege und Reghaltung des Interesses für den Thüringer Wald in topographischer, naturwissenschaftlicher und historischer Beziehung, sowie auf Erleichterung und Förderung des Verkehrs desselben gerichtet sind. Insbesondere sollen die Ziele erreicht werden durch: Anlage und Verbesserung von Wegen, Anbringung von Wegweisern, Anlegen und Unterhaltung von Brücken, Vervollkommnung des Führerwesens, Instandhaltung von Aussichtspunkten und Erhaltung von historisch und naturwissenschaftlich merkwürdigen Gegenständen, Aufsuchen, Erforschung und Feststellung neuer Aussichtspunkte, Partien und Ausflüge, gemeinschaftliche Gastereien, geseellige

Zusammenkünfte, Vorträge u. dergl., Herausgabe und Verbreitung zuverlässiger Reisehandbücher, Karten und Panoramam, Sammlung von Werken, welche auf den Thüringer Wald Bezug haben, Ueberwachung des Schaffens und Führerwesens zum Schutz des Thauriten vor Ueberverletzung.

Ein Schiffschiff in Aken a. d. E. hatte vor einigen Wochen seine Fahrt mit nach Bremen genommen. In Dresden verstaute er ihn bei der Retourfahrt. Nach einigen Tagen ward der Hund seinem Herrn entlaufen. Am vergangenen Montag ist das reene Thier, ganz verunglückt mit dem Deuten bedacht, wieder angelangt. Es hat den Weg von Dresden bis nach Aken laufend zurückgelegt.

Kunst und Wissenschaft.

Für die bevorstehende Säcularfeier des Geburtstages Luther's und nach Professor Rabe, dem Verfasser eines Schriften aus der Reformationsgeschichte, eine neue Vorkurs-Graphie vorbereitet. Derselbe wird durch Dauerforschung bisher nicht denigter ausländischer Archive der genaueren Kenntniß von Leben und Wirken des großen Reformators eine Fülle neuen Materials zuführen.

— Jacques Offenbach hat eine neue Operette, betitelt: „Die schöne Burette“, vollendet. Die Libretto ist für die hiesige Operetten-lagerung Jena Gading bestimmt.

— Anknüpfung an die Notiz in der 1. Beilage d. 3. den Neuen als Zeitiger Gemüthsaffekt betreffend, fügen wir noch hinzu, daß das Bruchstück, das Vogel'schen Schreier, gleichzeitig in Berlin und Prof. v. Hertel in Wien übernommen haben. Das Konstruktionsprogramm ist von Herrn Konstat Linburger in Leipzig zu bestellend.

— Es ist, wie man aus Leipzig schreibt, jetzt beschlossene Sache, daß A. Wagner in der ersten Hälfte Juni ansichlich der dortigen Aufführung seines „Xrivan und Solde“ nach Leipzig kommen und die Einbringung des Werkes sowie die erste Aufführung selbst leisten wird. Die Gelegenheit wird die Direction Förster-Schumann benützen, um eine Wiederholung des kompletten Singschulungs- und eines sich daran anschließenden Wagner-Gesammtlicher sieben Dramen Wagner's zu veranlassen, unter Mitwirkung der hiesigen von ihr gewonnenen Götter, des Vogel'schen Schreier aus München, der Frau Waterner aus Wien und des Leipziger Jäger, gleichzeitig in Berlin und Prof. v. Hertel in Wien übernommen haben. Das Konstruktionsprogramm ist von Herrn Konstat Linburger in Leipzig zu bestellend.

— Für die Eröffnung des neuen Opernhäuses in Frankfurt a. M. ist neuerdings in den letzten Kreisen der 15. October in Aussicht genommen worden. Man bestrebt sich, den deutschen Kaiser, der um die angelegene Zeit auf seiner Reise nach Baden-Baden Frankfurt besuchen wird, zu dem Festtage einzuladen, und hat bereits die einleitenden Schritte hierzu gethan.

Bemerktes.

[Das Schloß in Charlottenburg], welches gegenwärtig für den Prinzen Wilhelm eingerichtet wird, ist seit Jahren nicht mehr bewohnt worden. Zuletzt wohnte dort, allerdings sehr still und nur in einer bescheidenen Anzahl von Gemächern, die Wittve Friedrich Wilhelm IV., die vor sechs Jahren verlebte Königin Elisabeth. Für den Prinzen Wilhelm dagegen sollen die Räume ganz wieder in Stand gesetzt werden. Man weiß, daß, während die Wohnräume im Schloße zu Charlottenburg eingenommen den bescheidenen Ansprüchen früherer Zeiten entsprechen, die Gesellschaftsräume wahre Prachtstücke sind. Vor allen Dingen sind in dieser Beziehung jene Zimmer, deren Wände mit chinesischen Porzellan decorirt sind, von höchster Schönheit, und außerdem bieten die Säle im ersten Stock Raum für glänzende Festlichkeiten, die ja allerdings in dem jungen Hause des Prinzen Wilhelm für's Erste kaum veranstaltet werden dürften. Jene Perzellan hat, wie man weiß, eine chinesische Gesellschaft der Gattin des ersten Königs von Preußen, der Freundin des Philosophen Leibniz zum Geschenk gemacht. Uebrigens befindet sich in dem Schloße, das Prin Wilhelm beziehen wird, auch jene wunderbare Uhr, die, wenn sie angezogen ist, die Musik einer ganzen Regiments-Capelle erschallen läßt. Man weiß, daß, als Napoleon I. einmials in dem Schloße Charlottenburg übernachtete, das Spielwerk dieser Uhr ertönte, so daß der cosische Imperator entsetzt aufwachte, aus seinem Bette sprang, in der Ueberzeugung, die Russen wären angerückt und seien im Begriff, ihn zu überfallen. Und man weiß auch, daß Napoleon dieses Schreckens halber nicht nur das Quartier in Charlottenburg, sondern Berlin überhaupt verließ. Es ist vielleicht interessant, an diese kleine Episode zu erinnern, in dem Augenblicke, in dem das Schloß Charlottenburg dazu gerichtet wird, die Wohnung eines dermaligen deutschen Kaisers zu bieten.

[Die Völkervereinigung] fand kürzlich zu Rochester, New-York, statt, indem daselbst der 33 Jahre alte und 34 Zoll große „Eberl“ Neuben Steere mit dem 27jährigen und 33 Zoll großen Prinzen Nikolaus Anna Myers, zweite Sopranistin der Völkervereinigung Opern-Gesellschaft, in Hymen's Bande geschnitten wurde. Die bekannten Zwierge und Zwerginnen „Amiral“ Dot, „General“ Toeman, Fräulein Reine Dutzig und Fräulein Sabie Bolton fungirten bei dieser Gelegenheit als Brautpaar, respective Braut-Jungfer.

[Der Panama-Canal]. Die internationale Commission von Techniken, welche die Verhältnisse des projektierten Canales über die Vantage von Panama einer näheren Prüfung unterziehen sollte, hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht. Nach demselben wird sich die Ausführung des Werkes eines besondern großen Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Canalroute würde in zwei Abtheilungen zerfallen, von denen die eine 35 und die andere 26 Kilometer mißt. Auf der ersten Strecke von Colon bis zum 36. Kilometer würde die Tiefe 8,58 betragen, die Breite auf der Sohle 22, auf dem Wasserpiegel 50 Meter, auf der Strecke vom 36. bis zum 61. Kilometer (Beltegang von La Galera) würde die Tiefe 8 Meter, die Breite auf der Sohle 24 und auf dem Wasserpiegel 52 Meter betragen. Von Werken würde vorzugsweise ein großes Sperrwehr bei Gamboa zwischen Maduin und Cruces anzuhaben sein. Im Stillen Ocean wären fünf, besondern Mündungsbauten, im Atlantischen Ozean ein Schutzbau von 11 Kilometer Länge vorzuführen. Die Gesamtkosten werden auf 834 Millionen Francs veranschlagt. Die Commission ist der Ansicht, daß 8 Jahre zur Fertigstellung des Werkes genügen werden.

— In dem Empereur Amel-Frozeß hat der Staatsanwalt gegen das zweifelhafte (freisprechende) Erkenntniß wegen unrichtiger Gesetzesanwendung die Revision beim obersten Gerichtshof in München eingeleitet.

[Ein weicherer Berwandter.] Man schreibt der „N. Fr. Br.“ aus Paris: Ein inoffizieller Gesandter von Napoleon, der sich vor einigen Jahren in Paris aufhielt, trug am linken Arme ein enormes Armband von wunderbarer Schönheit und einem Reichthum an Juwelen, der auf mehrere Millionen geschätzt wurde. In der Mitte des Armbandes, umgeben von großen Perlen und Rubinen, befand sich ein auf Eisenblech gemaltes Portrait des Napoleons des Gewandten, welchen der weicherer Mann auf Grund des hohen Alters hin selbst in's andere Leben, wo ewige Jugend herrscht, befördert hatte. Als frommer Erbe und dankbarer Neffe trug er nun zum bewährlichen Andenken die theuren Zähne immer in

Halleischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Mittwoch den 31. März:

Rgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet von 9-1 Uhr, Bücher-Ausleiherung von 11-1 Uhr.
Stadtsamt: von 9-1 u. von 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathaus.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von 8 bis 12 Uhr.
Städtische Sparkasse: Kassensunden von 8-1, von 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassensunden von 9-12 Uhr, Ulrichsstraße 37, I.
Sparg. u. Vorsparg.-Verein: Kassensunden von 9-12 u. von 3-5 Bräuerstraße 6.
Börsenversammlung: von 8 bis 10 Uhr, Schützenhaus.
Kaufmann. Verein: Ab. 8 Ballotage u. Gesellschaftabend große Ulrichsstr. 53.
Kassenschriften-Verein: Montagabend große Ulrichsstr. 53.
Händlerverein: Ab. 8 Ballotage u. Gesellschaftabend große Ulrichsstr. 53.
Kaufmann. Verein: Ab. 8 Ballotage u. Gesellschaftabend große Ulrichsstr. 53.
Schachklub (freie Vereinsmitglieder): jeden Mittwoch u. Sonnabend im Ruff's Restaurant, Poststraße.
Tafelgesellschaft: Ab. 8-10 Uhr im „Kofenthal“.
Kaufmann. Verein: Ab. 8, 9, 10 Uhr im „Kofenthal“.
Zunerverein „Freiheit“: Ab. 8, 9, 10 Uhr im „Kofenthal“.
Kammerchor: Ab. 8-10 Uhr im „Kofenthal“.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 31. März 1880.
Letzte Schauspiel-Vorstellung.
Lied von der Glocke
von Friedrich von Schiller. Musik von Karl Stör.
Dargestellt in 8 lebenden Bildern.
Vorher zum zweiten Male:
Die Schauspieler des Kaisers.
Schauspiel in 3 Akten von Karl Wartenburg.

Café David. Feinste Flaschenbiere.

17 Flaschen echt bayrisch M. 3.
17 Flaschen R. Pilsener M. 3.
22 Flaschen f. Lagerbier M. 3.
Aecht engl. Porter und Ale.

Café Barbarossa

empfeilt seine höchst eleganten Localitäten zur gefälligen Demüthigung. Verabreichung guter Biere sowie Speisen. L. Aleth.

Wilhelm Meyer's Restaurant, Barfüßerstr. 5.

Depôt und Ausschank des echt böhmischen Bieres aus der Brauerei von A. Dreher in Miescholz b. Saaz in Böh.

Hallecher Verein für Volkswohl.

Generalsammlung Mittwoch den 31. März Abends 8 Uhr im Saale des goldenen Ringes.
Tagesordnung: Wahl des Vorstandes; Bericht der Abtheilungen.

Kostenfreier Nachweis v. Wohnungen j. Art gr. Ulrichsstr. 61. Halle'sches Wohn-Nachw.-Bureau.

Barthstraße 6 ist zum 1. October ein großer Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten, in welchem seit 5 Jahren das Puffgeschäft Duninag betrieben wurde.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenth. Griech-römische Bäder u. 8-12 u. im Garten u. 1-4 u. f. Damen u. 4-6 u. f. Herren. — Sool, Salmel, Natr., Natrium, Selen, Eisen, — aromatische, Kalkwasser, gemischt, Bäder, oder zu jeder Jahreszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt für Kinder geschlossen. Zehn, Wollen u. Mischungen, sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwässer im Restaurant. — Gehen unmittelbar zum Baden und in Badehaus und in der Medicin von Frauen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Deher's Wadenschiff Weidenplan 9. Sool, Schwefel, Waer, Mergel, Salmel, aromatische, Kalkwasser, Eisen, Selen, gemischte Wadenschiffe von früh 7 bis Abends 8. Mischter Wohnungen zum Besehen bereit.

Vollstättige (unvollständige) im Hofe, Warten, ganze Vontze 20, halbe 15 (am Tage der Geburt zu entnehmen); ebenfalls, bei Reumann, Geisler, u. Schragg, Giesecke, und Bellion, Kleinmieden 10.

Stadt-Theater.

Opern-Ensemble-Gastspiel
vom Herzoglichen Hoftheater zu Altenburg.
Erste Vorstellung: Donnerstag den 1. April 1880.
Tell.
Das Gastspiel umfasst 20 Vorstellungen.

Preise der Plätze:
Fremdenloge, Proscenium- und Orchesterloge 2 M. 50 S., — Balcon 2 M., — Parquet und Parquetloge 1 M. 50 S., — I. Parterrelloge und I. Rangmittelloge 1 M. 25 S., — I. R.-Seitenloge 1 M., — II. Parterrelloge 75 S., — II. R.-Mittelloge 50 S., — Galerie 30 S.
Personalverzeichnis:
Eduard Sowade, Director des Herzogl. Hoftheaters zu Altenburg.
Herr Matzenauer, Capellmeister.
Herren:
F. Henkeshoven, } Tenöre.
A. Meineke, }
O. Bergen, Tenor-Buffo.
A. Schissler, I. Bariton.
C. Rezny, I. Bass und Bassbuffo.
W. Riensberg, Bariton.
A. Sowade, Bass und Bassbuffo.
W. Drumm, Bass.
Damen:
Fr. Schmidtgen, I. dramatische Partien.
Fr. Mandern, jug. dramatische Partien.
Fr. Thalberg, I. Coloratur-Part.
Fr. Bauer, Soubrette.
Fr. Dänicke, } Colotänzerinnen.
Fr. Berger, }

Zugl. Jalousien, Coullissen, Zuzugeln fabriciren als Specialitäten **Friedr. Nietzsche's Söhne.**

800 Dutzend Strohhüte
in den modernsten Façons und Gefächten verkaufe ich zu ganz außerordentlich billigen Preisen.
Litzen- oder Bandhüte von 45 Pf. an pro Stück
Vorjährige Hüte von 25 Pf. an
Blumen in großartiger Auswahl
Bänder, Stoffe, Agraffen.

Wichtig für
Puzmacherinnen
und
Wiederverkäufer.
fran **A. Koeppe,**
Markt 24.

Für die Familie Schnabel sind bis zum 29. d. M. bei uns eingegangen:
Deim Archibald, Pflanze: Fr. Dir. R. 100 M. Ungenannt (Fr. M.)
5 M. Ugen. (Fr. R.) 1 M. 50. Desgl. (Fr. B.) 1 M. Ugen. (Fr. S.)
3 M. Ugen. (Fr. R. v. B. 15 M. U. v. B. 5 M. Fr. Kfm. V. 3 M. Fr. A. R. 10 M. Fr. C. B. 5 M. Im Collectenboden zu U. v. Fr. am Charfreitag 12 M. Desgl. 3 M. Von einer Gesellschaft durch Herrn C. 53 M. A. B. 3 M. T. W. 1 M. R. W. 3 M. Ugen. 2 M. Ugen. (Fr. C.) 5 M. Fr. J. 3 M. 50. Fr. C. 1 M. Gebr. 3 M. Fr. C. R. C. 3 M. Fr. B. 3 M. 10 M. Fr. Optm. v. D. 10 M. = 259 M. Ugen. Desgl. (Fr. A.) 5 M. Frau R. 3 M. Frau Dir. v. 3 M. Frau J. 1 M. Ugen. (R.) 2 M. U. B. 3 M. Kaufm. S. 3 M. Fr. Et. 1 M. Von einem jungen Mädchen 1 M. R. D. 15 M. Fr. B. 3 M. Frau B. C. 3 M. C. 20 M. S. R. 20 M. U. B. 1 M. C. D. 10 M. Fr. Kaufm. G. 3 M. U. v. C. 6 M. = 118 M.
In Summa 377 M.

Wir sagen hierfür innigsten Dank. Wir sind bereit, auch fernere Gaben in Empfang zu nehmen und bemerken nur noch, daß wir, nach Maßgabe der uns anvertrauten Mittel, bei der Fürsorge für die genannte Familie mit dem hiesigen Vorstande des vaterländischen Frauenvereins gemeinsam handeln werden.
Halle a/S., den 30. März 1880.
Pflanze. Lic. Fürster.

Vaterländischer Frauenverein.

Anschließend an vorhergehende Anzeige gerichtet es uns zur besonderen Freude, mittheilen zu können, daß uns aus der Schatzk. Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Augusta direct 100 M. für die durch das Göttinger-Geld-Geschäftigen zugegangen sind. Aus unserer eigenen herkömmlichen Mitteln haben wir ferner 300 M. zur Disposition gestellt. Ueber die zweckmäßige Verwendung und Verteilung der Gabe unter die Verarmten resp. deren Familien, namentlich auch bei uns zehn Köpfen bestehende Familie des Weichenfelder Schnabel, behalten wir uns in Verbindung mit dem Herren Weichenfelder das Weitere vor, und erklären uns ferner zur Empfangnahme weiterer Gaben gern bereit.
Der Vorstand.
Mathilde von Boh. Eine Wühmann.
H. Kiemer, Stadtrath a. D. Seitzmüller, Justizrath,
Schachmeister, Schriftführer.

Magdeburger Tageblatt,
Landwehrstrasse 89.

Bestes Lager in allen gangbaren Breiten von:
acht engl. Kordleder-Treibriemen
,, **Nah- und Bänderriemen**

Adolph Quentin, Landwehrstrasse 89.

Ein brauner Wallach, 7 Jahr alt, 5 7" hoch, auf's Vord. in Alder passend, steht sehr billig zu verkaufen. Näheres durch die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse**, gr. Ulrichsstr. 41.

Licht, selbst alt, u. jung, Land- u. Stadtwirtschaftlerinnen, jüngere Wirtschaftlerinnen meist nach **Pauline Klingner**, H. Schumann 3.

In meinem Material- u. Eisen-geschäft findet ein junger Mann jetzt als Lehrling Stellung.
Halle a/S. **J. Grunberg**, große Ulrichsstraße 33.

Blumen-, Gemüse-, Gras- und Feldsamen

empfeilt **J. Grunberg**, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 33.
Zwei große **Firma-Schilder**

von Holz, 1 großes Büffet u. ein Kronleuchter mit mehreren Gasarmen zu verkaufen. Näheres durch **Rud. Mosse**, gr. Ulrichsstr. 41.

Tüchtige Landwirthschaftsleiterinnen, Hof- und Feld-Verwalter, Cel.-Volontäre, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Antiker und Diener linden Stellen d.
Frau Binneweiss, gr. Wärfstr. 18.

Eine Wadenschiffbatterin in gestrigen Jahren, aus der Stadt, die verheiratet kann u. sich nützlich auch im Haushalt macht, wird zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen aus M. an **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Ztg.

1 Str. gute, feinspinnige Curleufener verkauft Götting Nr. 3.

Offene Lehrungsstelle.
In unserem Geschäft findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen Stellung als **Lehrling**.
Tausch & Grosse, Buch- u. Kunsthandlung, Halle a. S.

Nachdem ich meine Agenturen bereits niedergelegt, muß ich gesundheitshalber mich aus dem meinen übrigen Geschäften mehr zurückziehen und werde daher nur meinen älteren Bekannten fernere beirätig und dienbar sein. Für das mir immer gezeigte Vertrauen luge ich meinen Dank.
G. Martinius.

Einige nette Celonementstücke such. gegen Vergegn auf Landgüter placirt zu sein durch **Emma Lerche**, gr. Schlamm 9.

Zu **Roll-Läden** empfehlen wir sauber gearbeitete **Jalousiestäbe** aus ostpreuss. Holz zu billigem Preise.
Kensel & Müller, Halle.

Ein Barter-Vogel zu jedem Geschäft passend, in lebhaft. Strafe, best. aus 2 Eulen, R., R. u. allen Zubehör pr. 1. Juli oder später zu beziehen. Zu erfragen bei **J. Barck & Co.**

Heirathsgejuch.

Ein gut titulirter selbständiger Kaufmann in der Provinz Sachsen, 32 Jahre alt, mit einem nachweisbaren jährlichen Einkommen von ca. 10,000 Mark, wünscht sich zu verheirathen und sucht, da es ihm gänzlich an Damen- und Familien-bekanntschäften fehlt, auf diesem oft mit Glück betretenen Wege eine Lebensgefährtin.
Junge Damen aus guter Familie, von angenehmem Aussehen, im Alter bis zu 22 Jahren und einigen Vermögen, deren Eltern oder Vormund, welche geneigt sind, auf dieses Gejuch bejuss Anknüpfung näherer Bekantschaft eingezugehen, werden gebeten, ihre Adressen unter Darlegung der näheren Verhältnisse an die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Comp.** in Halle a/S. mit Chiffre **M. K. M.** in W. 10 vertrauensvoll einzulinden.

Abonnements auf

Wazar, Frauenzeitung, Berl. Wochenblatt, Mosenwelt - fliegende Blätter, Klaberjastch, Schall - Neues Blatt, Dabeim, Deutsch-Familienblatt, Gartenlaube, Hausfreund, Ueber Land u. Meer, Illust. Ztg., Buch für Alle, Illust. Weltc., auf alle in- u. ausländ. Zeitchriften u. Lieferungswerke pünktlich - frei ins Haus - durch **Max Koestler**, Poststrasse.
Journal-Lesezirkel
billig u. prompt. Eintritt jederzeit, bei **Max Koestler**, Poststrasse.

Den geehrten Eltern empfehle ich meinen Kindergarten für Knaben und Mädchen von 3-6 Jahren, welcher für Sommer u. Winter geeignet eingerichtet ist. Fern. Hauptmannsäßler, Gottesackerstraße 11.

Zur Bestellzeit

empfehle **Aleasant**, roth, weiß, gelb u. schwarz, Luzerne, Esparlette, Indes- und Futterriemen-Zamen in besten Sorten, sowie Gartenameriken, Grassamen u. dergl., Ghittipater, Ammoniak u. Anodentische-Superphosphat.
J. C. Poetsch in Landsberg.

Ein Kellnerlehrling

findet Aufnahme in **Café David**.

Ein Schäferhund entlinden

aus **Café David**, Wiederbringer angem. Belohnung.

Ein noch gutes Clavier verkauft für 10 Thlr., sowie einige Schach-Kunststuhl Vieslau Nr. 12.

Althee-Bonbon

von vorzüglichster Wirkung gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt a H 1 M **Joh. Miltacher**, Poststraße 10.

Holl. Volksliedertafel.

Heute Mittwoch keine Probe.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlichster Liebe und Theilnahme, die uns während des langen Krankenlagers, wie beim Tode unserer theuren Mutter, der Frau Rechnungsrath **Ludwig**, von Naß und Herrn geworden sind, fassen wir uns zu innigstem Danke verpflichtet, welchen wir hiermit auszu-sprechen wünschen.
Die Hinterbliebenen.

